

weiße
-Nota,
ntragung von
Reichsanleihen,
inscheinen,
er Reichsbank,
e. Reichsbank.
rbindung.
2, 230, 430, 630,
1, 330, 530, 730.
Feiertagen:
1, 12, 130, 230,
630,
1, 12, 230, 330,
730.

lände.
e Eisenbahn.
Eisenbahn:
348 früh (Schnell-
zug) 12,10 (nur
berücksichtigt), 2,07,
9,34 A.
Rhein 435, 648
A., 8,33 11,50 M.,
7,45 A.
Wehrh. Eisenb.,
et 435 früh, 623,
2,07, 4,42 A.

gen von:
10,19 M., 1,16,
1,16, 3,36 A., 6,24,
10,57 1,48 M.,
1,16 3,36 6,24 A.,
1,48 Nachts.
n. Eisenb.:
12,42, 3,03, 5,50
(Schnellzug), 10,20
(Schnellzug), 10,20

Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.
Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.

Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.
Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.

Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.
Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.

Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.
Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.

Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.
Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.

Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.
Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.

Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.
Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.

Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.
Wegdorf-Eisenb.:
10,23 Mittags, 3,05,
4,40 A. (Schnellzug),
10,20 A.



13. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.
**Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen
des Siegerlandes und benachbarter Kreise.**
Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

№ 71. Fernsprech-№. 143. Siegen, Freitag, 18. Juni 1897.

Das Jubiläum der Königin von England.

Ein fast einzig in seiner Art bestehendes Jubiläum ist es, was die Königin Victoria von England innerlich der nächsten Tage begeht: die Feier einer 60jährigen Regierungzeit. Als junge Prinzessin bestieg die Jubilarin von heute den Thron von England, wo bekanntlich auch die weibliche Linie, fehlt es an einem männlichen Thronfolger, die Krone zu tragen, das Scepter zu führen vermag. Schon seit 40 Jahren Wittwe — die Königin war mit dem Prinzen Albert von Coburg vermählt — hat die Königin zur vollen Zufriedenheit des englischen Volkes die streng konstitutionelle Regierung geführt, und ihr zu Ehren werden nun Feste vorbereitet, wie sie die Weltgeschichte London kaum jemals gesehen. Das amtliche Programm derselben lautet:

Sonntag 20. d. Abends: Familienmahl bei dem Prinzen von Wales. Montag 21.: Die Königin kommt von Windsor nach London und empfängt die kgl. Gäste und fremden Vertreter. Am Abend Staatsbankett und Empfang der Kolonialen und indischen Abgeordneten, sowie der Offiziere der englischen Armee in Indien. Dienstag 22.: Festzug und zweites Festbankett. Mittwoch 23.: Entgegennahme der Adressen beider Häuser des englischen Parlaments, Empfang des Bürgermeisters und der Vorstände und Präsidenten der Provinzialparlamente. Abends: Gala-Vorstellung in der Oper. Donnerstag 24.: Abends Empfang bei Hof im Buckinghampalast. Freitag 25.: Essen am Sandhills. Abends: Ball im Grosvenorhaus. Samstag 26.: Flottenparade in Portsmouth. Sonntag 28.: Gartenfest. Zwischen 5 und 7 Uhr Verabschiedung der Königin von den königlichen und übrigen Gästen.

Von dem, was man Feststimmung zu nennen pflegt, ist, wie der R. Z. geschrieben wird, zur Stunde noch wenig zu hören. Von den ehrentägigen Eserbilden abgesehen, die bei dieser Gelegenheit Standeserhöhung oder sonstige Ehren und Auszeichnungen erwarten, wird Jubelfestimmung vor der Hand hauptsächlich bei Unternehmern, Fabrikanten, Zimmerleuten, Anstreichern und sonstigen Beschäftigten und endlich bei Gasthöfen und Speisewirtschaften empfunden. Bei der übrigen Bevölkerung, auch bei den Familien, die über bedeutende Mittel verfügen, machen sich unvermeidliche große Ausgaben und allerlei Last und Störung fühlbar. Man denke nur an die große Witterungsänderung aus der Provinz und sogar aus fernem Welttheil nach London zu Veranden und Freunden! Man hört da von ganz unglaublichen Einquartierungen und Ausflüchten der Notwehr. Welche den harmlosen Fremdlingen, die erst jetzt angereist kommen und nach Unterkunft und Plätzen umherschauen. Sie kommen am Ende noch unter Dach, aber nicht ohne große Erfahrungen über Londoner Preise zur Festzeit zu sammeln. Schlimmstenfalls kann der Mensch sich in Brighton oder einem andern Küsten- oder Vergnügungsorte einquartieren und mit kleinen Zügen täglich nach London reisen und wieder zurückkehren. Ein anderes Ausfluchtswort bieten Dampfzüge, die sich während der Woche als schwimmende Gasthöfe anbieten und am Schluß nach Spithead zur Regatta gehen und vielleicht noch ein paar Tage Vergnügungsfahrt zugeben. Hier sind die Preise verhältnismäßig am mäßigsten. Große Scharen von Gästen sind bereits eingetroffen. Die Mutterkarte aus England gegenwärtigen Verhältnisse ist vollständig. Es sind ihrer im Ganzen 1200 Mann von allen Himmelsgegenden in kleinen oder größeren Abtheilungen eingetroffen. Die zahlreichsten, städtischen und fremdarbeiterischen hat das indische Reich gestellt, 20 eingeborene Offiziere eingeborener engl. Reiterregimenter unter England's Fahne und einige 20 Offiziere der für den Reichsdienst bestimmten Reiterkontingente eingeborener Fürsten. Dazu kommen dann kanakische Militärtruppen und australische Kolonialreiter, berittene Jäger vom Kap, Regter der westindischen Regimenter in Juadentrad, ganz kleine braune Dajaks der Schutztruppe von Nordborneo, schwarze Hausjungen von Sierra Leone, Japies, reisende Gendarmen von Syrien mit hohem Fez und noch

andere fremdartige Gesellen. Auch die schwarze Schutztruppe der Royal Niger Company und die weiße der Chartered Company, die Rhodessa Kavallerie wird im Zuge vorgeführt werden. Die Premierminister der verschiedenen Kolonien sind fast alle bereits eingetroffen. Die amerikanische Flotte ist im Steigen begriffen. Dieser Tage liegen wieder 2 große Dampfer, der St. Louis und der Majestic, mit einem ganzen Schwarm von Großmilitären ein. Nach guten Schätzungen werden wir in den nächsten Wochen ein Kontingent allein von über 80000 amerikanischen Gästen hier haben, die notwendig im Durchschnitt allermindestens 50 L. in der Hauptstadt verzehren werden. Dazu kommt dann das große Heer aus der Provinz und vom Festlande. Theater und Badegeschäfte haben alsdann reiche Ernte zu halten. Bisher haben beide das Jubeljahr nur durch größere Sparlichkeit der hauptstädtischen Bevölkerung gespürt, und besonders von den Theaterunternehmungen ist neuerdings bitter geklagt worden.

Den Hauptpunkt der Festlichkeiten wird der Zug bilden, in welchem am 22. Juni die Königin Victoria vom Buckingham-Palaste aus durch London zieht. Die Spitze des Zuges bilden, wie man der R. Fr. Presse schreibt, die kolonialen Truppen und der Premierminister. Diesen folgen die Prinzen, die indischen Truppen und die Leibgarde. Wenn die Königin in ihren Wagen steigt, hat die Spitze des Zuges bereits Southampton erreicht im Strand erreicht. Der Wagen der Königin, ein offener Karren aus Norddeutsche und Gold, wird von 8 Fialen gezogen, während vorher bei seinem Anzuge mehr als 6 verwendet wurden. Vier Postkutschen lenken den Wagen. Mit der Königin dürfte ihre Tochter, die Kaiserin Friedrich, fahren, deren verstorbenen Gemahl als Kronprinz die herrlichste Gestalt bei dem des 50jährigen Jubiläums (1877) war und damals von den Massen härmlich umjubelt wurde. Der Königin unmittelbar voran kommt die Prinzessin von Wales. Ihr Gemahl, der Prinz von Wales, wird mit anderen Verwandten der Königin in ihrer Ehrengarde figurieren, welcher außerdem zugehört: die Herzogin von Roxburg, Connaught, York (Sohn des Prinzen von Wales), der Großfürst Sergius von Russland, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Christian, Prinz Christian Viktor, der Großherzog von Hessen, Prinz Alfred von Preußen und der Marquis v. Saxe (Gemahl der Prinzessin Louise). Die Gäste aus königl. Geblüt reiten vor der Prinzessin von Wales. Sie folgen dem Oberkommandanten der Armee, Lord Wolseley, mit seinem Generalstab. Von den Truppen aus fernem Landen unter britischer Herrschaft kommt den indischen der erste Platz zu; 17 Offiziere, meist aus indischen Fürstenthümern, darunter Oberstleutnant Maharadscha Sir Parthab Singh, der Oberst des berühmten Gidderets, Prinzen Ranjit, begleiten sie. Die fremden Prinzen sind folgende: Prinz Heinrich, Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Charles de Buge (Frankreich), Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, Fürst und Fürstin von Bulgarien, Prinz Mohammed Ali Khan, Bruder des Abdur, Prinz Albert von Preußen, Großherzog und Großherzogin von Hessen, Fürst und Fürstin Hohenzollern-Kronprinz, Kronprinz und Kronprinzessin von Italien, Prinz Wilfrido und der Expremier Marquis Jo aus Japan, Erbprinz von Kugenburg, Erbprinz von Montenegro, Kronprinz und Kronprinz von Rumänien (?), Großfürst Sergius und Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Herzog und Herzogin von Koburg-Gotha mit Prinz Alfred und Prinzessin Beatrice, Prinz Friedrich August v. Sachsen, Prinz Eugen von Schwaben, Herzogin Albert von Württemberg, Herzogin von Doria, außerdem hundert Frankfurter, die Türkei, Persien, Siam, Nordamerika, die Niederlande, Spanien, Serbien und die Schweiz beehren die Abgesandten. Viermal wird der Zug auf seinem Wege anhalten. Zuerst an der Stelle, wo früher Tempel war und jetzt nur noch ein kleines Denkmal in der Mitte der Straße den Anfang der City markiert, am oberen Ende von Fleetstreet. Hier überreicht, alter Sitte gemäß, der mit Purpurmantel und goldener Kette angelegte Lordmayor, der mit Philipp, der den Zug zu Pferde erwartet, der Königin knieend das

Citythron. Der nächste Halt wird vor der St. Pauls-Kathedrale gemacht, vor welcher ein 20 Minuten während Gottesdienst im Freien stattfindet. Die Kirche steht in einem auf allen Seiten dicht von Kaufhäusern umgeschlossenen Rondo; ein Unternehmer mietete eines der Gebäude für eine riesige Summe, um es zu demoliren, auf dem Grunde eine Zuschauertribüne zu errichten und es sodann wieder aufzubauen. Beim Mansion House hält der Zug zum dritten Male, um der Königin Gelegenheit zu geben, einen Blumenkranz von der Lady Mayores und eine Royalitätsadresse von dem inzwischen vorausgeeilten Lordmayor im Namen der City entgegenzunehmen. Der vierte und letzte Aufenthalt findet vor der römisch-katholischen Kirche in Southwark statt, wo der Kardinal Vaughan und der Herzog von Norfolk (Generalpostmeister) der Königin im Namen der britischen Katholiken huldigen werden. Etwa 3 Stunden nach ihrer Ansahrt wird die Königin wieder beim Buckinghampalaste anlangen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser trifft am 20. Juni in Bunsbüttel ein, wo die Yacht „Hohenzollern“ zur Abfahrt nach Helgoland bereit liegt. Die Wiktoren werden den Kaiser einige Tage auf seiner Yacht vor Helgoland festhalten; dann wird die Nordlandreise angetreten, vielleicht am 29. Juni, genau steht der Tag aber noch nicht fest; es kann 24 Stunden später; es kann auch 24 Stunden früher werden. Am 5. August ist der Kaiser aber sicher in Kiel wieder zurück; und am 6. August — die agentenheiligen Meldungen sind falsch — reist der Kaiser nach Russland, um den Besuch des Zaren Nicolaus zu erwirken. Es ist noch nicht definitiv entschieden, ob der Land- oder Wasserweg gewählt werden wird; Mitte August ist die russische Reise beendet; die große Parade, die Manöver stehen vor der Thür. — Der Reichskanzler und der Staatsminister Dr. v. Bülow haben sich gestern Mittag 1 Uhr nach Köln begeben, um am 18. d. an der Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's theilzunehmen.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser, der heute Abend mit der Kaiserin das Neue Palais bei Potsdam verlassen hat, um zunächst Bielefeld zu fahren, dort bei seinem früheren Erzieher, dem Geheimen Oberregierungsrat Dr. Hinzpeter, das Frühstück einzunehmen, dann die Arbeiterkolonien in Wilhelmshorst zu besichtigen und gegen Mittag die Fahrt nach Köln fortzusetzen, wird nahezu zwei Monate von Potsdam und Berlin fortreisen. Von Köln und Bielefeld wird der Kaiser zunächst nach Helgoland fahren, um dort die Ankunft der englischen Yachtflotte abzuwarten, dann wird er während der Kieler Woche auf der Hohenzollern im Kieler Hafen verbleiben und gegen Ende des Monats die Nordlandfahrt antreten, an die sich im unmittelbaren Anschluß daran anfangs August die Fahrt nach Petersburg zum Gegenbesuch des Zaren anschließen wird. Mitte August wird der Kaiser wieder in Potsdam sein, um von dort aus nach Magdeburg zur Theilnahme an der dortigen Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's zu reisen; Ende August und anfangs September folgt der Aufenthalt in Coblenz

Der Herr Präsident.

Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)
„Nein, Vater, noch ist nicht alle Hoffnung verloren! Rechtenberg wird Dich nicht verderben. — Er ist ja so reich, daß er eine solche Summe wohl entbehren kann, und er soll sie auch nicht verlieren. Wir wollen uns einschränken auf das Nöthigste, dann kannst Du ihm noch und noch durch Ersparnisse von Deinem Gehalt Deine ganze Schuld abtragen.“
„Läufst Du nicht mit trügerischen Hoffnungen! — Von Rechtenberg habe ich keine Schonung zu erwarten. Er haßt mich und wird mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, um sich zu rächen dafür, daß ich ihm Deine Hand verweigert habe.“
„Er hat sich um meine Hand beworben?“
„Du solltest es nie erfahren, jetzt aber mußt Du alles wissen. Vor zwei Jahren, einige Tage nachdem Ernst von Quedenau von Dir das Jawort erhalten hatte, kam Rechtenberg zu mir. Er erklärte mir, daß er Dich liebe, er forderte Deine Hand von mir. Ich theilte ihm mit, daß Du mit Ernst heimlich verlobt seiest. Da fuhr er wild und zornig auf; er verlangte, daß ich diese Verlobung aufheben und Dich zwingen sollte, sein Weib zu werden. Ich hatte damals kein Vermögen noch nicht angetraut; aber mein eigenes war zerstückelt, ich drängten mich meine Gläubiger. Der Gedanke, durch Deine Verbindung mit dem reichen Rechtenberg aller meiner Verlegenheiten ledig zu werden, war so verlockend, daß ich ihm nicht zu widerstehen vermochte. — Ich wies Rechtenberg nicht entschieden zurück, sondern bat mich Bedenkzeit aus. Eine vor drei Tagen geschlossene Verlobung könne ja nicht ohne Gründe sofort wieder aufgelöst werden. Anfangs wollte er von keiner Verzögerung etwas wissen, endlich aber fügte er sich und versprach mir, gegen Dich und von dem ganzen Vorgang zu schweigen. Ich sprach mit Deiner Mutter. Sie war tief entsetzt darüber, daß ich auch nur einen Augenblick daran denken könne, Dich dem wilden Rechtenberg, dem trotz seiner Jugend verlebten Wüsthin, einem Menschen, der, weil er sein Ehrentwort gebrochen, aus dem Offiziersstande ausgestoßen sei, zu opfern. Sie rief mich an, ich solle solchen Gedanken aufzugeben. Ich konnte ihren Willen nicht widerstehen; noch an demselben Tage schrieb ich an Rechtenberg, daß ich Deine Verlobung nicht lösen könne und wolle. Eine Stunde darauf war er wieder bei mir. Er gebärdete sich wie ein Wagnisspieler. Ohne Dich könne er nicht leben, Du müßtest sein werden, wenn er auch Deinen

Verlobten ermorden solle. Als ich ihn ernst und endlich mit Schärfe zurückwies und ihm erklärte, er würde niemals wieder Dein noch mein Jomort erhalten haben, selbst wenn Du nicht bereits mit Ernst verlobt seiest, ich wolle meine Tochter nicht einem entehrten Wüsthin zum Weibe geben, da geriet er in eine maßlose Wuth. Er drohte mich, indem er mir sächselnde Hände drohte. Seitdem habe ich ihn nicht wiedergesehen, er ist damals nach Paris gereist; sein Wort wird er halten, jetzt, da er die Macht dazu hat, sich zu rächen.“

Marie hielt mit lautloser Spannung der Erzählung des Vaters gelauscht. Ihre bleichen Wangen färbten sich mit einer flüchtigen Röth, eine Thräne verklärte ihr Auge. — „Du bist gerettet, Vater!“ sagte sie. „Ich werde Hugo von Rechtenberg empfangen und ihm selbst meine Hand anbieten.“
Der Präsident blickte tief gerührt auf sein schönes, edles Kind. Er wußte die Schwere des Opfers, welches sie ihm bringen wollte, zu würdigen, war er doch täglich Zeuge ihres Viebsplandes gewesen, kannte er doch die innige Zärtlichkeit, mit welcher sie an ihrem Verlobten hing.

„Deine Liebe, das Glück Deines ganzen Lebens willst Du dem verbrecherischen Vater opfern, armes Kind!“ sagte er seufzend. „Wäre ich doch solches Opfers würdig; aber das Schicksal selbst will nicht, daß es gebracht wird, daß Du Deinem Verlobten Dein Wort brichst.“
„Ich werde Ernst lieben, so lange ich lebe, unsere Verlobung aber muß ich lösen. Wie könnte ich ihn hineinziehen in das Unglück unserer Familie! Er denkt zu groß und edel, als daß er mich selbst verlassen würde; ich aber muß ihm entsagen.“

„Nein, das sollst Du nicht; Dein Opfer würde fruchtlos sein. Der unwürdige Rechtenberg hat längst die Liebe zu Dir in wilden Ausschweifungen vergessen, wenn er auch den Haß gegen mich treu im Herzen bewahrt. Er ist verheiratet mit einer schönen französischen Tänzerin, die den Wüsthin durch ihre Vuhlerinnenkünste zu fesseln verstanden hat. Dies hier den Brief den ich gestern von ihm erhalten habe, er wird Dir beweisen, daß mir keine Hoffnung bleibt, als der Tod.“

Er nahm den Brief vom Schreibtisch. Das kurze Schreiben lautete:

„Mein gewesener Herr Vormund!
„Endlich bin ich frei, endlich mündig; endlich ist die Zeit gekommen, daß ich mit Ihnen abrechnen kann. Mein Rechtsanwalt schreibt mir, daß Sie zögern, ihm mein Vermögen zu überantworten. Ich kenne den Grund! Ich weiß, daß Sie einen Theil meines Geldes verpielt haben und freue mich darüber. In den nächsten Tagen treffe ich in St** ein, dann fordere ich

unbarmherzig Rechenhaft von Ihnen. Ins Zuchthaus mit dem Bettlär, dem untreuen Vormund! In den Armen meiner ichnen Frau laße ich darüber, daß ich einst Ihre gleichgültige Tochter habe lieben können; ich habe sie längst vergessen; aber die Erinnerungen an Ihre schmachvolle Zurückweisung wird so lange auf meiner Seele brennen, bis ich gerächt bin.“

Hugo von Rechtenberg.
„Du siehst, mein Kind,“ fuhr der Präsident fort, als Marie trostlos den Brief, den sie gelesen, sinken ließ, „daß jede Hoffnung auf Schonung von diesem Menschen thöricht ist. Ich bin verloren, wenn ich die an seinem Vermögen fehlenden 10 000 Thaler nicht beschaffe. Ich hoffe, das Geld im Spiel zu gewinnen; aber das Unglück verfolgte mich. Ich habe alles versucht, um das Geld von einem meiner vielen reichen Freunde aufzutreiben; überall habe ich abschlägige Antworten erhalten; ich schulde ja ohnehin allen bedeutende Summen. Für mich giebt keine Rettung mehr. Ich wollte mir selbst die Qual und Dir die Schande, den Vater auf dem Zuchthaus zu sehen, ersparen, — da hast Du mich gerettet.“

„Wäre die Schande für Deine Familie geringer, wenn nach dem Tode des Selbstmörders entdeckt wird, das von dem ihm anvertrauten Vermögen 10 000 Thaler fehlen? Durch ein neues Verbrechen kannst Du das frühere nicht sühnen. Noch ist nicht jede Hoffnung verloren. Vielleicht läßt Hugo von Rechtenberg sich durch Deine und meine Bitten erweichen.“

„Niemals!“
„Vielleicht gelingt es Dir dennoch, dies Geld anderweit zu beschaffen.“

„Ich habe alles versucht! Der einzige, der mir helfen würde, wenn er könnte, mein alter Freund Quedenau, ist arm.“

„Und wenn es so wäre, dann bleibt Dir immer noch die Liebe Deines Kindes. Willst Du feige der Strafe entfliehen? Willst Du mich zur Verzweiflung treiben, weil ich es nicht vermocht habe, mein der Mutter auf dem Sterbebett gegebenes Wort zu lösen? Soll ich für alle Zukunft nur mit Schauder und Abscheu an den Vater zurückdenken? Nein, auch wenn das Schlimmste eintritt, darfst Du dennoch nicht verzweifeln. Ich werde mich dem Könige zu Füßen werfen, werde seine Gnade anflehen und er wird sie im Andenken an Deine langjährigen Dienste gewähren. Nach kurzer Gast wird Du die Freiheit wiedergewinnen; wir verlassen dann diese Stadt, dies Land. Du wirst mit Deinen reichen Kenntnissen, mit Deinem Geist und Deiner Arbeitskraft in Amerika Dir leicht und schnell eine neue Lebenslaufbahn unter einem andern Namen eröffnen. Auch ich kann arbeiten. Ich werde Unterrikt geben. Nicht ohne Frucht habe ich die letzten Jahre mit allem

und Homburg sowie die Teilnahme an den bairischen Manövern, an die sich dann der längste in Aussicht gestellte Besuch in Ungarn anschließen dürfte. — Der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 sein Bildnis verliehen, das der Militärvollmachtige Prinz Engoltschew am 18. ds. dem Regiment übergeben wird. — Das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Wobitzer ist vom Kaiser genehmigt worden.

(RSC.) Der Abschluß der Besprechungen, an denen der Reichskanzler, der Finanzminister v. Miquel, Contreadmiral Tirpitz der commandierende Admiral v. Knorr theilhaftig gewesen sind, und mit denen auch die Anwesenheit des Statthalters von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen v. Puttkamer in Zusammenhang gebracht wird, sind dem Vernehmen nach zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Mit Bestimmtheit läßt sich bisher nur soviel sagen, daß die Ernennung des Contreadmirals Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts im Reichs-Anzeiger in kürzester Zeit erfolgen wird. (Ist inzwischen geschehen.) Was aber die Einbringung einer neuen Marinevorlage in dieser Session und die weiteren Pläne des Staatssekretärs des Reichsmarineamts durch die Blätter gegangen ist, beruht durchweg auf Combinationen. Völlig ausgeschlossen ist die Erneuerung der Marinevorlage noch in dieser Session. Von sachlichen Gründen ganz abgesehen hätte schon der äußere Umstand die Unhaltbarkeit aller dieser, zum Theil allerdings mit großer Zuversicht auftretenden Mittheilungen darthun müssen, daß Admiral Tirpitz am 10. Juni erst, also keine vier Tage, bevor diese Combinationen der Öffentlichkeit übergeben wurden, von Ostasien heimgekehrt, vom Kaiser zum ersten Mal empfangen wurde. Was die vielörterte Frage einer eventuellen Stellvertretung des Reichskanzlers anlangt, so kommt dafür in Betracht, daß die Stellvertretung des Reichskanzlers etwa durch einen Finanzler, wovon jetzt die Rede ist, mit realen Nachbegriffen einen gefehlsgefährlichen Akt zur Voraussetzung hat. Dies ist nicht der Fall, wenn der Stellvertreter auch zugleich Inhaber eines der Reichsämter ist, deren Leitung allerdings ihre Verantwortlichkeit von der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers herleitet, wie es im sogenannten „Stellvertretungsgefeß“ des näheren bestimmt ist. Wenn, wie berichtet wird, vorläufig die Absichten dahin gehen, den Finanzminister v. Miquel zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums zu ernennen, so stände damit fest, daß Herr v. Boetticher aus seinem Amte scheiden womit die weitere Frage zu erledigen wäre, für ihn als Staatssekretär des Innern und Stellvertretenden Reichskanzler einen Nachfolger zu suchen.

Berlin, 16. Juni. Nach einer Meldung aus Funchal von gestern hat Varnato, der amerikanische Millionär, der sich an Bord des Dampfers Scott der Unionlinie befand, der Abreise auf seiner Reise nach England dort ankam, in der Nacht Selbstmord begangen, indem er über Bord sprang.

Wiesbaden, 15. Juni. Heute Nachmittag fand die feierliche Beerdigung des Generals v. Albedyll, des gewesenen Chefs des Militärcabinetts unter Kaiser Wilhelm I. statt. Der Leichenfeier im Hause des Verstorbenen wohnten bei der Kaiserin und der Kaiserin, Prinz und Prinzessin Albrecht, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, Staatssekretär v. Boetticher, Finanzminister v. Miquel, Kriegsminister v. Goltz, der Chef des Militärcabinetts General v. Hahnke, der Chef des Civilcabinetts v. Lucanus, der ehemalige Ministerpräsident Graf Bodo v. Cullenburg u. A. Nach der Leichenfeierlichkeit im Hause fand die Leichenparade statt, worauf sich der Zug nach dem Friedhofe in Bewegung setzte. Der Kaiser folgte zu Fuß bis zum Grabe.

Bonn, 17. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin fahren übermorgen Nachmittag 4 Uhr 45 Min. mit einem Salonboot von Neuwied ab und treffen in Bonn an der Köln-Düsseldorfer Brücke um 6 Uhr 45 Min. ein. Die Kaiserin bricht sich sofort im Wagen nach dem Bahnhof und fährt mittels Sonderzugs um 7 Uhr nach Brühl. Vermuthlich begleitet der Kaiser seine hohe Gemahlin zum Bahnhofe und flattet alsdann den Vorruhen, in deren Mitte er zu speisen gedenkt, in ihrem Corpsbaue einen Besuch ab. Um 10 1/4 Uhr bestiegt der Monarch den aus Brühl insgesam zurückgekehrten Sonderzug, bricht sich ebenfalls nach Brühl und fährt dann mit der Kaiserin die Nacht durch nach Brunsbüttel. Von dort wird der Kaiser sich mit der Hohenzollern nach Helgoland begeben.

Kiel, 15. Juni. Prinzessin Heinrich ist heute nach Bremen abgereist und wird sich von dort an Bord eines Lloyd-Dampfers nach England zur Theilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten begeben.

Hamburg, 15. Juni. Der Kaiser beantwortete die Einladung des Comitees zum Besuch der Gartenbau- und Landwirtschaftlichen Ausstellung wegen Zeitmangels ablehnend. Das Stadtgeschloß verbindet der „Fr. Z.“ zufolge die Ablehnung mit der Unterlassung eines Kaiserbesuchs gelegentlich des Reichstagsbesuchs.

Eifer studiert. Zusammen wollen wir arbeiten und erwerben, um den Gläubigern in der Heimath nach und nach gerecht zu werden und Deinen Namen wieder zu Ehren zu bringen. Meine Liebe soll Dich stärken, Vater. Ich schwöre es Dir, ich verlosse Dich nicht! Nie sollst Du einen Vorwurf, nie eine Klage von meinen Lippen hören. Versprich mir, daß Du leben willst, leben für mich, leben, um wieder gut zu machen, was Du beargenht!

Sie schmeigte sich innig an ihn, sie klickte ihm so zärtlich treu ins Auge, daß er ihren Willen nicht länger zu widerstehen vermochte. „Ich verprieche es Dir, Du liebes herziges Mädchen!“ sagte er weich. „Ist geh: zur Ruhe, armes Kind. Nimm diese hübsche Waffe mit Dir, damit sie mich nicht wieder in Versuchung führe.“

Nach lange soß der Präsident, nachdem seine Tochter ihn beruhigt verlassen hatte, in tiefe Gedanken versunken an seinem Schreibtisch. Als er sich endlich in sein Schlafgemach begab und sich niederlegte, vermochte er doch keine Ruhe zu finden. Mariens herliche Worte hatten ihn gerührt, erfüllt und das Bild einer Zukunft vor ihm aufgethan, die ihm für einen Augenblick glänzend erschien. Als er dann aber wieder allein war, schwand der Zauber ihrer rührenden Bitten. Wie schal und erbärmlich erschien ihm ein Leben voll Mühe und Arbeit im fernen Lande. Welchen Erfolg konnte es bieten für alle die zerstreuten Hoffnungen eines kühnen, aber gerechtfertigten Ehrgeizes? Nein, ein solches Leben war noch einer Vergangenheit, wie er sie durchlebt hatte, nicht zu ertragen. Gab es kein Mittel, diese Zukunft abzuwenden, dann — aber lieb war ihm doch, daß er verhindert worden war, zu vorzeitig Abschied vom Leben zu nehmen. Vielleicht gab es doch noch eine Rettung durch einen glücklichen Zufall. Reichthums Zukunft konnte sich verzögern. Wenn sich dann das Glück im Spiel wendete, konnte er in wenigen Tagen das Verlorene wiedergewinnen. Ob 10 000 Thaler oder 20 000 bei der Abrechnung fehlten, war am Ende gleichgültig. Wenn er noch ein Mal in die fremde Kasse griff, wenn er mit einem Kapital von 10 000 Thalern ausgerüstet nach Baden-Baden oder einer andern Spielbank reiste, wie leicht waren dann 10 000 Thaler gewonnen. Dann aber wollte er niemals wieder spielen, niemals! Diese Hoffnung gab ihm endlich Ruhe; er fand den ersuchten Schlummer.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg, 16. Juni. Der Hamburgische Correspondent meldet aus Berlin, die Ernennung des Contreadmirals Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts sei gestern beschlossen worden.

Paris, 16. Juni. Bisher ist keinerlei zuverlässige Spur bezüglich des Urhebers des Anschlags vom Sonntag gefunden. Es soll festgestellt sein, daß sich am Sonntag kein Anarchist in Longchamps befunden hat. — Inzwischen ist am Mittwoch eine neue Bombe explodiert, diesmal auf der Place de la Concorde, vor dem Standbilde der Ströbinger. Der Ploß war fast menschlicher, da eben ein hütiger Wetterregen niederging. Zwei Personen wurden festgenommen. Es soll sich nur um eine Kundgebung handeln. — Die Votzposter in Konstantinopel hielten immer noch Besprechungen über die Festlegung der Friedensbedingungen ab. Die Verhandlungen betreffen eine Veräufertung der thessalischen Grenze, die Kriegserklärung und die Frage der Capitulationen. Neben diesen Conferenzen traten drei technische Commissionen regelmäßig zusammen und werden von den Votzpostern über die jeweilige zu erörternde Frage zu Rath gezogen.

London, 14. Juni. Der Prinz von Wales führte heute Nachmittag in einem onklischen Jubiläum der Königin gehaltenen Riesenmeeting von Freimaurern aller Nationen in Albert Hall den Vorsitz. Mehr als 7000 Personen waren anwesend. Der Prinz von Wales hielt eine glänzende Rede und kündigte zum Schluß an, daß die Eintrittsgelder, nämlich 7000 Pfd. St., wohlthätigen Zwecken gewidmet werden.

Atten, 15. Juni. Griechischerseits ist man nunmehr geneigt, auf die Friedensvorschläge einzugehen, sofern die drohende Verhängung einer europäischen Finanzcontrole vermieden werde. Letztere wurde auch in dem ausführlichen Briefe des Zaren an den König im eigenen Interesse des Landes empfohlen. Wie es heißt, beabsichtigt der König eine Rundreise durch Europa zu machen, um durch sein persönliches Erscheinen aus den verwandtschaftlichen Beziehungen für sein Land Nutzen zu schlagen; nach einer andern Version werde das kaiserliche Paar mit dieser Mission betraut.

— (Beachtenswerthe Gegenströmungen gegen den in der römischen Kirche herrschenden Jesuitismus) scheinen sich in Bayern und neuerdings auch in Baden geltend zu machen. Die Broschüre des Würzburger Professors Schell: „Der Katholicismus als Princip des Fortschritts“ ist bereits in vierter Auflage erschienen. Der Verfasser ist durchaus frei von jeder Vorliebe für den Protestantismus, dem er in seiner früheren Schrift über den „Gottesbegriff im Katholicismus und Protestantismus“ sehr eifrig vorwirft. Er ist vielmehr ein eifriger Anhänger und Förderer der Lehre des mittelalterlichen Scholastikers Thomas von Aquino. Interessant ist die Vorgeschichte der Schellschen Schrift. Schell wollte zunächst seine Ausführungen in der wissenschaftlichen Zeitschrift der „Germania“ veröffentlichen. Die im Schoße der Redaction derselben entstandenen hitzigen Erörterungen führten dazu, daß der junge Redacteur der Zeitschrift, weil er die Veröffentlichung nicht durchzuführen konnte, seine Stelle aufgab — ein Beweis, daß es Schell in katholischen Kreisen nicht an Anhängern fehlt. Dann sollten Schells Ausführungen als besondere Schrift im Verlage von Frz. Schöningh in Paderborn erscheinen. Das Werk war bereits mit dem Anschlag fertig gedruckt, als die „bischöfliche Druckerklausur“ verweigert wurde. Damit war die Schrift für den Verleger weiter nichts als Makulatur. Der Verfasser übertrug nun sein Verlagsrecht einem katholischen Verlag in Würzburg, wo man es mit der Einholung der bischöflichen Druckerlaubnis noch nicht so peinlich nimmt wie in Westfalen. Daß die ultramontane Presse die beherzigenswerthen Ausführungen Schells nicht mit dem nöthigen Ernste und der erforderlichen Sachlichkeit behandelt, kann man jetzt schon sehen. Dem Verfasser kann man nur wünschen, daß er fest bleibt.

Aber nicht bloß in der alten fränkischen Bischofsstadt am Main, sondern auch in Baden regt sich das deutsche Gewissen. In Wertheim hat der Priester und Mathematiker Herr Bunkofer einen Aufruf an die dortige katholische Gemeinde gerichtet, in welchem er bittere Klagen führt über den seitens der Jesuiten Priesterschaft gegen ihn geübten Gewissensdruck. Man halte ihn, der jedes Jahr am 5. Sonntag nach Oken unter starkem Zulauf predigte, das Thema für seine Predigt („über das heilige M. Joseph“) vorschreiben wollen! Professor Bunkofer hat jedenfalls den Argwohn der ultramontanen Priester schon längst auf sich gezogen, da er aus seiner gut deutschen Gesinnung kein Geht machte. Er ist ein begeisterter Verehrer Bismarcks und hat im vorigen Jahre in einer Rede, der ein astronomisches Thema zu Grunde lag, mit großem Freimuth das Verhalten der Kirche gegen Kopernikus, Galilei, Kepler u. s. w. getadelt. Bunkofer steht in jeder Beziehung, als Mensch, als Bürger und Christ untadelig da, was sicher die Bedeutung des von ihm gethanen Schritts noch erhöht.

Lothales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 18. Juni. (Der Jahresbericht des Siegener Krieger-Vereins für 1896/97), wie solcher soeben für die Mitglieder im Druck erschienen, zeigt wieder die erfreuliche Entwicklung des Vereins auf allen seinen Gebieten. Die Mitgliederzahl hat sich wieder um 66 erhöht, so daß dieselbe jetzt 1427 beträgt; die verschiedenen Kassen weisen Ueberschüsse auf, und betrug das Gesamtvermögen am 1. Mai cr. M. 45 309.50, was eine Vermehrung von M. 2 778.54 bedeutet. Inventar und Bibliothek weisen werthvolle Bereicherungen auf; die Geldunterstützungen an Kranke und hilfsbedürftige Kameraden, imgleichen die Weinachtsbescherungen für die Kinder verstorbenen Kameraden waren reichlich bemessen. Ueber die feste und sonstigen Veranstaltungen des Vereins ist nur Geringes zu melden. Gern stimmt man den Schlußsätzen des Jahresberichts zu: „So reibt sich auch das obelagene Vereinsjahr seinen Vorangegangenen würdig an. Nicht allein, daß im ruhigen Fortschritte die Mitgliederzahl gewachsen ist und das Vereinsvermögen zugenommen hat, wir sind auch freudiges Muthes an die Lösung neuer Aufgaben, die die Weiterentwicklung des Kriegervereinswesens uns vorschrieb, herangetreten — diese einem glücklichen Ende entgegenzuführen, muß unser Bestreben für die Folge sein. Und schöner Erfolg wird unserer Arbeit auch in den kommenden Tagen nicht versagt bleiben, wenn wir nach wie vor den Wahlpruch hochhalten, den unsere Fahne trägt: Mit Gott für König und Vaterland!“

* Siegen, 18. Juni. (Sauerländischer Gebirgs-Verein) Nr. 2 des „Sauerländischen Gebirgsboten“ vom Mai cr. bringt folgende Nachrichten aus dem Reise Siegen, die im Ganzen eine rege Thätigkeit seitens des Vereins und das erwünschte Fortschreiten desselben erkennen lassen: **Burbach.** Die hiesige Abtheilung, welche das Geschäftsjahr 1896 mit 36 Mitgliedern gegen 29 im Vorjahr abschließt, trat laut Beschluß einer Generalversammlung vom 27. März 1896 dem inzwischen gegründeten Bezirksverband „Siegerland“ bei. Im laufenden Jahre wurden Wegebezeichnungen angebracht von Burbach nach Großer Stein ca. 4 km — Großer Stein — Station Wärgenort ca. 3 km; ferner von Burbach nach Lippe — Stegelsdorf ca. 6 km und Burbach — Gilsbach — Ralte Gide ca. 8 km. Hierzu sind erforderlich gewesen 7 Wegezeichen mit 17 Armen und 18 Schilder, außerdem sind 3 hölzerne und eine Steinbank aufgestellt worden. Die Abtheilung hat heute über 40 Mitglieder.

Grombach. Die Abtheilung hatte am 31. Dezember 1896 103 Mitglieder. Der im vergangenen Jahre aus der Hauptkassse bewilligte Zuschuß wurde verwendet zur Reinigung der Wege mit Farbe und Wegweiser: 1. von Grombach über das Wolfsholz nach Hilsfelden, 2. von Hilsfelden über den Aberg nach Abergdamm, 3. von Grombach nach Abergdamm bis oberhalb Gruberg; ferner zur Anbringung von Wegweiser an die Ausgangspunkte der Wege von Grombach nach Wenden, Schöna, Elben, Aftenwenden, Gerlingen, Girsbaun, Aftenhof und nach Freudenberg.

Deuz (Kr. Siegen). Die Abtheilung, im November 1896 gegründet, zählte am 31. Dezember 1896 27 Mitglieder, heute hat sie deren 53. Die von uns theils in Angriff genommenen, theils in Aussicht genommenen Arbeiten sind die Aufstellung von Wegweiser, die Anbringung von Baumstümpfen und Wegzeichen an geeigneten Stellen, ferner die Aufbesserung verschiedener Wege, wie nach der Alten Burg, dem zweit höchsten Berge des Siegerlandes mit seiner interessanten Plattform (Spuren von Ring-

und Steinwall aus alter Römerzeit). Ein am Gebirgswege Deuz — Bahnhof auf dem höchsten Felsplateau des sog. Falsberges auf bringenden Wunsch vieler Herren Touristen aufgeführtes Ausflugs-Häuschen ist fertig gestellt. Wir werden fortfahren, in unserem so großen und sehr romantischen Vereinsgebiete, nach den ersten aufgestellten Grundrissen unserer Stammmitglieder, in jedem Orte tüchtige Männer, namentlich Vorsteher und Lehrer unter die Fahne des Vereins zu bringen, da wir darin den besten Hebel erblicken, um das Wohl des gesamten Vereins zu fördern, daß das Interesse der gesamten Bevölkerung der schönen Gegend mehr erweckt wird. Derdurch wird die beste Gewähr geboten, daß den in diesem weiten Gebiete so viel vorkommenden ruckeligen Verbindungen unserer so werthvollen Anlagen ein Ziel gesetzt wird. Der Fremdenverkehr ist durch den Touristenbesuch der Bahn, Siegen und Gersfeld, welche alle in unserem Gebiete liegen, ein sehr reger. Der Gasthof Klein hier (H. R. Klein) ist aus alter Zeit her renommirt und wegen seiner Einrichtung und guten Bewirthung bei mäßigen Preisen empfehlenswerth.

Geisweid. Im Laufe des Jahres 1896 haben 62 Mitglieder Beiträge gezahlt. Durch Beschluß des Centralvorstandes wurde uns ein Zuschuß von 120 M. bewilligt. Im Laufe des Jahres sind folgende Arbeiten ausgeführt: a) aufgestellt sind: 4 eiserne Hühnerbänke an der Ley, 2 eiserne Ständer mit email. Tafeln im Ort, 6 eiserne Ständer mit starken Eisentafeln; b) folgende Wege sind mit Farbe bezeichnet: Geisweid — Dillnhütten — Sohlbach ca. 3.5 km, Geisweid — Sohlbach — Buchen — Juntersbess 8.5 km, Geisweid — Gelsfeld — Buchen 4.5 km. Infolge einer Eingabe an die Hainberggenossenschaft Geisweid — Gelsfeld ist der Abtheilung der Steinbruch an der Ley auf 25 Jahre pachlos überlassen, mit der ausdrücklichen Zusage, daß alle Anlagen Eigenthum der Abtheilung bleiben. Dieser Steinbruch mit großer vorliegender Halde befindet sich oben an dem Berge Ley und bietet eine wundervolle Aussicht auf die ganze Umgebung. Derselbe soll hübsch geordnet, mit Gebüsch umpflanzt, mit einer Schutthütte versehen und so ein Veranlagungsplatz für die ca. 4000 Einwohner zählenden Orte Geisweid — Gelsfeld werden. Für 1897 sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen: Anfertigung und Aufstellung der Tafeln an den Wegen nach Freudenberg, Dahlbruch und Tiefenbach, die Bezeichnung dieser Wege mit Farben, ca. 29 km. Die Tafeln sind aus starkem, verzinstem Eisenblech gearbeitet, mit Delfarbe gestrichen und haben zur Erhöhung der Haltbarkeit und zum Schutze der Schrift ein 5 cm breites umgebogenes Schuttbild. Die Tafeln zeigen meistens den Weg vor- und rückwärts an.

Silsenbach. Die Abtheilung Silsenbach zählte am 31. Dezember 1896 nur noch 233 Mitglieder.

Reiphen. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1896 26. Die Abtheilung beschloß, Wegweiser und Bänke anzulegen und einen Fremdenführer herauszugeben. Die weitere Ausführung wurde einer Commission übertragen.

Siegen. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1895 512, während sie sich Ende 1896 auf 387 belief. Auf eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder ist wohl in Zukunft kaum zu rechnen, weil die von Siegen aus begünstigte Neubildung von Abtheilungen das Auscheiden vieler aus unserer hiesigen Abtheilung zur Folge hat. Abgesehen von dem Ausbrennen in der Sparkasse hat die Abtheilung noch eine Schuld von 410.59 Mark, von denen 300 Mark an den früheren Vorständen Herrn Landrichter Dr. Sarrazin zu zahlen sind, der im verfloffenen Jahre den Bau des Aussichtsturmes auf dem Rabenhain im Betrage von 120 M. ins Werk gesetzt hat. Wie sehr die Aufführung des Turmes übrigens im Interesse der Bürgerschaft gelegen ist, aus der großen Begeisterung der Städter an der Einweihungsfeier und aus der Bereitwilligkeit zu ersehen, mit der 300 M. als Zuschuß für die Bauunterstützung aus hiesigen Mitteln bewilligt worden sind. Der Zuschuß des Hauptvereins ist verordnet worden zur Herstellung folgender Anlagen: a) Ergänzung und Erneuerung der Wegebezeichnung Siegen — Gremmitage — Rödgerwald — Wägen; b) Ausbesserung und theilweise Neubestimmung der Wegschilde und Wegweiser zwischen der Stadt und dem Rabenhain, ebenso auf dem Giersberg; c) Bau der Schutthütte auf dem Rabalbruch und Wegeanlage nach der Achenbachs Gasse; d) Einräumung des Vauzeiger-Turmes; e) Anlage des Weges nach dem Rabenhain und Ankauf des erforderlichen Terrains; Wiederherstellung und Erneuerung einiger beschädigter und zerstörter Schilde und Wegweiser. Das wichtigste Ereigniß für den Verein bildete die Einweihung des Aussichtsturmes auf dem Rabenhain am 28. Juni. Der frühere Vorsteher hat in seinem Berichte vom 6. April 1896 die Gründe angeführt und näher erläutert, welche die Abtheilung Siegen zum Bau des Turmes veranlaßt haben. Daß dem Vereine daraus ein Deficit erwachsen würde, war vorauszuweisen. In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 8. August folgte der Verein dem Beschluß, den aus dem Vorsteher nach Gersfeld versetzten, Herrn Amtsrath Dr. Sarrazin, in Anerkennung seiner bedeutenden in Stadt und Land gewirkten Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede desselben zu ernennen und ihm ein darauf begünstigtes Ehren Diplom einzuhandeln zu lassen. Der Herr Amtsrath wurde von diesem Beschlusse gelegentlich eines zu Ehren des Scheidenden im Vereinslocale unter zahlreicher Theilnahme stattfindenden Gessens in Kenntniß gesetzt und verabschiedet, in herzlichen Worten für die Auszeichnung dankend, dem Vereine auch in Zukunft ein treues Andenken walten zu wollen.

* Siegen, 18. Juni. (Dies und das.) Die General-Verehrer-Conferenz des Kreises Siegen tagte am Mittwoch vom Vormittag 11 Uhr ab, unter Vorsitz des R. Kreis-Ausschusses Herrn Pfarrers Reuter, im Saale des Herrn G. Steffe hier. Den ausgedehnten Verhandlungen und verschiedenartigen Vorträgen folgte ein Mittagsmahl, an dem sich etwa 70 Personen theilnahmen; dann schloß der musikalische Theil des ehemaligen Verehrerfestes sich an, des Schönen vieles bietend. Es herrschte allgemeine Befriedigung bei den Anwesenden. — Die Fronleichnamsp procession fand gestern in üblicher Weise, ansehnlicher unter noch härterer Theilnahme als früher statt. Die Witterung war selbstig, doch herrschte zeitweise stark bewegte Luft. — Das Wetter ist heute kalt und regnerisch. Wenn die Kölner kein besseres haben, so ist es um die großen Festlichkeiten dort, soweit sich solche im Freien abspielen, schlecht bestellt. Raiferwetter ist es ganz entschieden nicht. Die Luftwärme beträgt nur 10° 11° R., der Barometerstand ist recht tief.

* Siegen, 18. Juni. (Turnverein „Jahn“.) In der am Mittwoch Abend nach vorausgegangenem Turnen abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung wurde zunächst die Ernennung des Herrn Dr. med. F. A. Schmidt in Bonn zum Ehrenmitglied des Vereins unter allgemeiner freudiger Zustimmung einstimmig beschlossen. Das neue Ehrenmitglied wurde von dem gefassten Beschluß sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Zu den hervorragendsten Förderern der deutschen Turnerei gehört zweifellos Herr Dr. Schmidt. Als Vorsteher des Bonner Turnvereins, als Ausführlmitglied der deutschen Turnerschaft und als 2. Vorsteher des Central-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland hat derselbe seit langen Jahren eine von hervorragendem Erfolge begleitete Thätigkeit entfaltet. Auch um den Turnverein „Jahn“ hat sich Herr Dr. Schmidt wiederholt durch seine theilweise sachmännliche Rathschläge verdient gemacht. — Zu Punkt 2. der Tagesordnung beschloß die Versammlung, daß am Vorabend der Spielplatzweihungsfeier zu veranstaltende Militär-Concert im Hainer Brauhaus abgehalten. Mit der Mahnung, fest zusammenzuhalten, schloß der Vorsteher die Versammlung.

* Siegen, 18. Juni. (Panorama Photographie.) Das Panorama Photographie in der Bürgergesellschaft stellt von Sonntag ab eine großartige Serie aus und zwar die 25jährige Gedenkfeier an den Heldengräbern und Denkmälern von den Veteranen auf den Schlachtfeldern von Wöhr, Spichern, Gravelotte, die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wöhr durch den Kaiser, die Einweihung des Odenburger Denkmals, Festzüge, Feiern in der Schlucht von Gravelotte, sowie an der französischen Grenze bei Mars la Tour. Außerdem Metz (Kaiser Wilhelm-Denkmal), Straßburg (Münster, Kehler Brücke), Wörth, Weinburg (das alte Gersbergshaus), Saarbrücken, Amonweiler, Rörville, St. Hubert cr. Von Donnerstag bis Samstag kommen die Kaisermandover von 1896 zur Ausstellung.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Juni 5. Johanna, T. d. Gärtners Friedrich Keller hier, ev.
7. Helene Margarethe Nina, T. d. Schlossers Ludwig Zoller hier, ev.
8. Elisabeth Marianne Vertha, T. d. Rathsamiebes Hermann Heinrich Hermann hier, ev.
11. 1. S. b. Eisenbahnarbeiters Josef Schaffner hier, kath.
9. Nina Henriette Hedwig, T. d. Gasarbeiters Heinrich Wesselsmann hier, ev.
8. Heinrich Walther, S. d. Röhrenschmiedes Heinrich Otto hier, ev.
10. Gustav Karl Friedrich Hermann, S. d. Bergmanns Johann Hermann Hübner hier, ev.
8. Emilie Johanna Emmy, T. d. Bohnmüllers Karl Müller hier, ev.
13. Anna Minna, T. d. Tagelöhners Adam Dittmann hier, ev.
16. Heinrich Hugo, S. d. Tagelöhners Heinrich Bräuer hier, ev.
10. Karl Robert Walther, S. d. Schneiders Engel Eduard Perling hier, ev.

Verheirathete.

- Juni 11. Bergmann Carl Friedrich Nöh, mit Helena Nina Lehmann hier, ev.
15. Geschäftsfreier Friedrich Noeker, Coblenz, mit Catharina Maria Emilie Kreuz hier, kath.

Gestorbene.

- Juni 11. Sattler Konrad Hermann hier, 53 J., ev.
11. Schuhmachermeister Friedrich Moritz Wilhelm Dreder hier, 27 J., ev.
14. Wilhelm Christian, S. d. Fuhrmanns Otto Rah hier, 6 J. 4 M. 25 J., ev.

hier, 6 3.

Eisener-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft. I. Bilanz am 31. März 1897.

N.	Activa.	Betrag im	
		Einzel.	Gesam.
1	Bau- und Ausrüstung der Bahn Hierzu ab: Gütliche Stamm-Prioritäts- Aktien und Obligationen, sowie Ab- schreibungen	1 689 814 27	925 314 27
2	Erneuerungsfonds: a) Effecten b) Materialien c) Baar	136 662 50 33 645 73 8 060 36	178 368 59
3	Referendums: a) Effecten b) Baar	39 000 1 000	40 000
4	Pensionsfonds: a) Effecten b) Baar	15 600 6 263 80	21 863 80
5	Rationen, Effecten		120 500
6	Debitoren		96 334 17
7	Kreditoren		871 92
8	Betriebs- und Werkstoff-Material		10 828 99
9	Kasse und Guthaben bei der Reichsbank		27 069 07
	Activa		1 420 650 81

N.	Passiva.	Betrag im	
		Einzel.	Gesam.
1	Stamm-Aktien		600 000
2	Prioritäts-Obligationen Hierzu ausgelöst und getilgt	200 000 7 500	192 500
3	Erneuerungsfonds		97 500
4	Referendums		178 368 59
5	Bilanz-Referendums		40 000
6	Pensionsfonds		31 182 50
7	Unterstützungsfonds		21 863 80
8	Kreditoren		9 915 99
9	Rationen		120 500
10	Nicht erhaltene Dividenden u. Obligationen-Zinsen		78 201 91
11	Betriebs-Überschuss		1 316 88
	Passiva		1 420 650 81

II. Abschluss über Gewinn und Verlust.
Betriebs-Einnahme 436 464,87
Betriebs-Ausgabe 187 887,54
Überschuss 248 577,33

Von dem Überschusse geht ab:
1) Rücklage in den Erneuerungsfonds 6 775,99
bleibt verfügbarer Überschuss 241 801,34
welcher statutenmäßig und laut Beschluss der Generalversammlung der Aktionäre vom 16. Juni d. J. wie folgt vertheilt wird:
a) zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen 4 387,50
b) zur Tilgung von Prioritäts-Obligationen 292,50
c) zur Zahlung der Staats-Eisenbahn-Abgabe 7 875,00
d) zur Zahlung von 10% Dividende 16 801,13
e) zur Zahlung von 10% Dividende 60 000,00
f) zur Rücklage in den Bilanz-Referendums 3 050,00
g) 1. zur Schuldentilgung 135 000,00
2. zur gemeinnützigen Zwecken 1 000,00
3. zur Dotierung der Pensions- und Unterstützungsfonds 13 345,01
241 801,34

III. Auszahlung der Dividende.
Die Auszahlung der Dividende für das Jahr 1896/97 (M. 50 für jede Aktie I., M. 100 für jede Aktie II. Serie) erfolgt gegen Einreichung der Dividenden-
scheine 1896/97 (Nr. 8) von heute ab durch unsere Hauptkassen (vormittags von
10-12 Uhr) und durch die Bank für Handel und Gewerbe hierseits.
Siegen, den 17. Juni 1897. Die Direction.
Stemmen.



Es ist nicht wahr!
Wittichbilder am Ende unseres Jahrhunderts
von Hermann Bender.
Preis M. 0,75.
Vorläufig bei:
Siegen, Markt 2. Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Prof. Dr. Hermann Bender schreibt in Nr. 149 des „Münchener Tage-
blatts“: „Es ist nicht wahr! Wittichbilder am Ende unseres
Jahrhunderts von Hermann Bender. Es kommt wohl selten vor,
dass ein Buch zur Hand genommen wird und es nicht eher fortgelegt, bis es das
letzte Wort gelesen hat. So ist es bei diesem Buch. Das Buch ist so
spannend geschrieben, dass man es in einem Zuge von Anfang bis zu Ende
lesen muss. In knapper und doch fesselnder Form, die nicht selten poetisch an-
gehaucht ist, werden die Gebrechen unserer Zeit geschildert, wobei aber auch jedes-
mal die entsprechenden Heilmittel angegeben sind. Wir werden es wohl nicht
mehr erleben, dass mit allem Schlenkerian menschlichen Lebens aufgeräumt und
die neue Aera verwirklicht sein wird, aber die Kinder, Studierenden, Frauen
und Männer erhalten in diesem Buch ein Bild menschenwürdigen Lebens. Wir
gehen auf den nächsten Inhalt nicht ein, weil wir die gedruckten Worte nicht
wiederzugeben im Stande sind. Der billige Preis des Buches (75 Pf.)
ermöglicht es Jedem, sich dieses heilbringende Rezept anzuschaffen. Manchem wird
es — dem Buch zum Lob — auch ein Dorn im Auge sein; aber ohne Schmerz
gibt es keine Amputation von Gebrechen und deren Heilung.“

Gustav Hinderthür, Siegen,
empfiehlt sich zur Ausführung in
Ausführung von Klempner-Arbeiten
aller Art:
Anlagen von Gas- und Wasserleitungen
in jedem Umfange.
Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung,
Warmwasser-Anlagen vom Kesselherd aus.
Größte Auswahl freistehender Closets, Pissoir-
und Waschbecken.
Sanstelegraphen- und Telefon-Anlagen
unter Garantie.
Blitzableiter etc. etc.
Oberhalb der katholischen Kirche.

Siegener Badeanstalt.
Inhaber: Gust. Holzhauser.
Gröffnet von Morgens 6 bis Abends 8 1/2 Uhr.
Preise: Abonnement 6 M., mit Schwimmanlage 12 M., Einzelbad
20 Pf., für Schulfürder Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittags von
3 bis 5 Uhr 5 Pf.

Rahnfahren!

Spar-, Koch- oder Tafelherde

vom einfachsten Guckherd bis zum
feinsten Emaille- oder Majolikaherd
in solider Ausführung, hält stets in
reichhaltigster Auswahl vorrätig und
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51/53.

Garantie für gutes Brennen.

**Gesteinsbohrmaschinen, Bohr-
gestelle, Luftcompressoren**
sowie sämtliche Reparaturen an denselben

fertigt als Specialität:
**Maschinenfabrik von Paul Hoffmann & Co.,
EISERFELD-SIEGEN.**

Ein gelöstes Problem
Otto Reich's Theilfeder.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 88 657 u. ausländ. Patente.
Neueste Erfindung der Feder-Industrie.
Dem Mangel an Festigkeit und Weichheit, welcher unseren heutigen
Stahlfedern anhaftet, ist durch die Theilfeder abgeholfen.
Die Spitze der Theilfeder aus Stahl wird einfach auf den federnden
elastischen Schaft aus Hart-Gummi geschoben, wodurch eine vollständige
Verbindung hergestellt ist. Durch Erwärmen des Schafts kann man
denselben in jede gewünschte ungerade Stellung bringen.

Besondere Vortheile der Theilfeder:
Keine Ermüdung, selbst bei andauernder Arbeit,
Keine Erkrankung, Schreibcramp, Wundungen u.,
Kein Kraken, Spritzen oder Waden der Feder,
Große Haltbarkeit und leichtes Auswechseln,
Leichte Führung und mögliches Gleiten in jeder Haltung.

Vorgügliche Atteste von ersten Autoritäten.
Die Theilfeder ist in drei Spitzendicken zu beziehen.
Prospecte und Preisliste gratis und franco.
Musterfortritt: 2 Gatter M. 1,50. Musterkarte 50 Pf.
Alleinverkauf für Siegen und Umgebung:
**Jac. Manskopf, Siegen,
7 Markt 7.**

Bekanntmachung.
Im Auftrage des Herrn Rathsmeisters
Friedrich Schöng zu Siegen werde
ich folgende demselben gehörige Immo-
bilien der Steuerbehörde Siegen: Flur
A Nr. 1193 Hofraum mit Wohnhaus,
92 qm; 1194 Hofr. 25 qm; 1180/1
Hofr. mit Stall, 19 qm; 3490/1180
Hausgarten, 49 qm.
am 21. Juni 1897, Nachmittags
2 Uhr,
in dem Rathsaule des Herrn Rich
Maas zu Siegen öffentlich meist-
bietend versteigern und jede Kauflustige
dazu ein.
Die besondern Kaufbedingungen können
vorher bei mir erfragt werden.
E. Cossmann,
Rechtsanwalt und Notar.

**August
Optiker,**
Bismarckplatz 37,
ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals C. W. Keller, gegründet 1850.
Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. Anstalt
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in extra angefertigten starken Gestellen.

**Keller,
Siegen,**
Bismarckplatz 37,
optischen Waaren
optischen Industrie-
zu Rathenow
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in extra angefertigten starken Gestellen.

Müllkasten
in handwerklicher Ausführung
und einzig geachteter Con-
struktion, auch zum Aufbewahren
von Briefen, Kohlen, Asche u.
zu heizen, äußerst stabil und
praktisch, fabriken und liefern zum
Preis von M. 4,- pro Stück
**Steffe & Comp., Siegen,
Niederlage bei
J. G. Reichwald,
Markt.**

Ia. Asphalt-Dachpappen, Isolirplatten
zu liefert billigt die
**Mitteldeutsche Theer-Producten-
u. Dachpappen-Fabrik, Cassel.**
Auf Wunsch wird bei Doppelhaushäusern seitens der Fabrik 10 Jahre
Garantie geleistet.
Alleinvertreter für Siegen: Herr C. W. Vogel.

Wäsche-Confection.
Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein
Lager in Chiffon, Grobse,
Leinen und Halbleinen,
Taschentüchern, gerauhtem
Bique, Gendeneinsätzen und
fertiger Damenwäsche u. c.
Außerdem unterhalte ich ein reich-
haltiges Musterlager in
allen Wäscheartikeln.
Ich halte mich dem geehrten
Publikum bei Bedarf bestens
empfohlen.
Hochachtungsvoll!
Emma Welle.
Am Markt Nr. 33,
bei Herrn S. Fleischerhauer.
Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls über-
nommen und prompt besorgt.

Aureol,
garantirt unschädliches Haarfarbe-
mittel, wissenschaftlich begutachtet und
empfohlen, gibt ergrauten Haaren die
ursprüngliche Farbe wieder, hält das-
selbe weich und glänzend.
Aureol färbt nicht ab und ist allen
Farbemitteln wegen seiner einfachen An-
wendung u. seiner vorzüglichen Wirkung
vorzuziehen.
à Carton Mark 1,- und 3,- zu
haben bei
**Ad. Rühling,
Perrückenmacher u. Friseur,
Bahnhofstrasse.**

**Berler Bade- u. Gewerbesaal,
Berler Koch- u. Battersaal,
Berler Bierhall.**
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Theater in Siegen.
Kaisergarten.
(Direction Josef Herrmann).
Sente Freitag den 18. Juni cr.:
Auf Verlangen.
Charley's Cante.
Schwank in 3 Akten von Brandon
Thomas.
Sonntag den 20. Juni cr.:
2 Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr
für Erwachsene und Kinder zu kleinen
Neu! Eintrittspreise: Neu!
Der gestiefelte Kater.
Ein lustiges Kindermärchen in 5 Bildern
mit Melodramen, Tänzen und Märchen
von Robert Herrmann.
Abends 8 Uhr:
Muttersegen
oder
Die Perle von Savoyen.
Volksstück mit Gesang in 5 Bildern
von G. Lemoine. Deutsch von W. Friedrich.
Montag den 21. Juni cr.:
Zum 2. und unbedingt letzten
Male:
Novität!
Trilby.
Sensationsdramen in 4 Akten nach dem
Roman des George du Maurier.

Panorama Photoplask.
Gütergesellschaft im kleinen Saale.
Von Sonntag bis Mittwoch Abends.
Die 25jährige Er-
innerungsfeier an
d. befrängten Goldenen
Jubiläum u. Schlach-
tensfeldern von 1870/71.
Mey. Strahburg, Einweihung d. Kaiser
Friedrich-Denkmal in Worm durch den
Kaiser u.
Von Donnerstag bis Samstag Abends.
Kaisermanöver 1896
in Breslau, Gditz, Jellheim. Die Fahnen
und Standarten des Gardecorps, an der
Spitze Kaiser Wilhelm, Kaiser von
Austland, Erbsprinz von Meiningen.

Atelier
für Zahnheil- u. Ersatzkunde
von
**Louis Schomburg,
Siegen-Sieghütte,
Sagenerstr. 19.**
Bei geeigneten Mundverhältnissen Gebisse
ohne Gummipatte.
(Kronen- und Brückenarbeit.)
Z. d. 3 e. B.
Samstag 19./6. k. Z.
Evangel. Gottesdienst
in Siegen
Sonntag den 20. Juni 1897.
Vorm. 7 1/2 Uhr Vikar Beerhoff.
Vorm. 9 1/2 Uhr Hr. Wittenbach.
Nachm. 2 Uhr Hr. Winterhager.
Kollekte für den Bau einer Kapelle
in Gadderbaum.
Niederseidenen.
Nachm. 1 1/2 Uhr Hr. Frommers-
hausen.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.

Beilage zur Sieg-Lahn-Beitung.

Nr. 71.

Siegen, Freitag, 18. Juni

1897.

Zur Geschichte der Zündhölzer.

Nach dieser Uebersicht schrieb die R. Z. neulich:

Nach unser heutiges Geschlecht sich noch zurückverlegen in eine Zeit, in der man durch Aneinanderreiben von Holzstücken oder durch Stahl, Stein und Zunder Feuer zu gewinnen suchte? Weiß man außerhalb der chemischen Factoren noch etwas von der Döbereiner'schen Wasserstoffzündmaschine oder von den Zündhölzern, deren Köpfe aus einem Gemenge von chloraurem Kali, Gummi oder Zunder und Zinnober bestand, und die sich durch Eintauchen in mit Schwefelsäure durchtränkten Asbest entzündeten? Wir dürfen wohl wohl behaupten, daß die Erinnerung an diese Dinge vollständig verschwunden ist. Und doch sind erst einige Jahrzehnte dahingeflossen, seit die ersten Phosphorzündhölzer auftraten, die dann die Gestaltung der Feuerzundern, wie sie heute ist, im Gefolge hatten. Ein Rückblick auf diese für unser ganzes soles Leben so unendlich wichtig gewordene Erfindung muß einerseits anziehend und unterhaltend, andererseits aber auch ebenso lehrreich erscheinen. Gewiß ist es nur wenigen bekannt, daß das Staatsgefängnis Hohenasperg in Württemberg, auf dem der Dichter Schubart zehn Jahre lang als Opfer des politischen Willkürs gesessen hat (1777-1787), der Ausgangspunkt der Erfindung ist, durch welche die bühnere Festung zur Lichtspenderin für die ganze Menschheit geworden ist. Im Jahre 1832 hatte das große politische Volksfest zu Hambach in der Pfalz stattgefunden, und einer der Teilnehmer an dieser Demonstration, Johann Friedrich Kammerer aus Ludwigsburg, wurde, wie viele andere, zur Festungshaft verurtheilt und, wie einst der unglückliche Schubart, als Gefangener auf den Hohenasperg gebracht. Im Gegensatz zu seinem gewaltthätigen, geseligen Vorgänger hatte der damalige Commandant der Festung sehr menschenfreundliche Gesinnungen und suchte das Schicksal der Sträflinge möglichst zu erleichtern. Nachdem Kammerer ihm mitgeteilt, daß er sich früher mit Chemie beschäftigt, gestellte der Commandant, daß der Gefangene sich in seiner Zelle ein kleines Laboratorium einrichtete, und dieser verfuhr nun seine schon früher gefasste Idee, die damaligen Feuerzunder zu verbessern. Er kam im Jahre 1833 auf den Gedanken, den leicht entzündlichen Phosphor als Grundmaterial zu verwenden, und nach einigen Versuchen gelang ihm die richtige Zusammensetzung; er erzeugte eine Masse, die sich nach dem Trocknen leicht entzündete. Wer begreift wohl jetzt die freudige Erregung, welche das erste an der Wand seiner Zelle entzündete Holz in dem gefangenen Entdecker hervorgerufen mußte! Wie sollte alle Welt sich freuen, ein so billiges, sicheres und leicht transportables Feuerzeug zu erhalten! Doch der Unstern der Welt und vor allem seiner eigenen Vaterlandsgenossen hat auch diesen Erfinder schwer getroffen. Patentrecht existierte damals in Deutschland nicht, großes Capital fand Kammerer nicht zur Verwirklichung, trodem arbeitete er, nachdem er in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, und obgleich bald Concurrenten auftraten, rüht er weiter, bis ein harter Schlag alle seine Hoffnungen vernichtete. Im Jahre 1835 wurde die Zündhölzerei in allen deutschen Staaten verboten. Die damalige Verordnung einer hannoverschen Provinzialregierung erinnert unwillkürlich an die förmlichen Erlasse, womit die ersten Eisenbahnen dekretiert und verurtheilt wurden. Sie lautet folgendermaßen: „Da die neuerdings in Gebrauch gekommenen Zündhölzer wegen ihrer feuergefährlichen Eigenschaften, so wie mit Genehmigung königlichen Ministeriums des Innern hiermit verfügt: Der Vertrieb der sogenannten Zündhölzer, des Reibschwammes und aller Zündwerkzeuge, die sich durch Reiben an einer rauhen Fläche entzündet, wird bei Vermeidung der Confiscation und einer Geldstrafe von 5-10 Thalern untersagt. Diejenigen, welche sich dieser mit dem Vertriebe dieser Gegenstände befleißigen, haben bei gleichem Strafe ihren etwaigen Vorrath binnen einer vorgeschriebenen Frist aus dem Lande zu schaffen, und das selbige zu verkaufen, nachzuweisen. Die Obrigkeitlichen haben die wiederholte Bestimmungen vornehmenden Uebertretungen zu untersuchen und vorzustrafen.“ - Nun benutzten fremde Speculanten die Gelegenheit, die deutsche Erfindung auszuhebeln, und erst nachdem alle übrigen Staaten die Fabrication freigegeben, mußte diese auch in Deutschland zugelassen werden. Kammerer starb gebrüchelt im Irrenhause seiner Vaterstadt Ludwigsburg im Jahre 1857.

Soweit die R. Z. Doch nun zurück zu den Fragen an der Spitze des Artikels und deren Schlussfolgerung: „Wir dürfen wohl wohl behaupten, daß die Erinnerung an diese Dinge vollständig verschwunden ist.“ Das heißt denn doch ein sehr kurzes Gedächtniß voraussetzen. Wir z. B. sehen in der „Feuer- oder Lichtzündungsverhältnisse“ von damals (Mitte der 30er Jahre) noch so frisch in der Erinnerung, daß ich die alte „Zunderdose“ vor mir zu sehen vermute, auf deren leicht entzündlichen Inhalt man die Funken von Stahl und Stein wirft, um ein schwaches Glüh zu erzeugen, genügend, den Schwefelsäure oder Schwefelsäure daran zu entzünden. Langweilig war auf alle Fälle, besonders dann, wenn die Dose nicht unbedingt trocken gehalten, oder feuchte Luft auf ihren Inhalt gewirkt hatte. Dann war Holland in Noth, ein eisiger Gang mit der Hand laterne zu irgend welchem Licht oder Feuer schien die einzige Rettung. Diese Handlaterne spielten damals noch eine große Rolle, denn Strohlaternen kannte man um jene Zeit in meiner Heimat Dillenburg nicht.

Wir Knaben hatten noch eine eigene Manier, ein Ackerfeuerchen, an dem Kartoffeln gebraten werden sollten, zu entzünden: ein mittelst Stahl und Stein entzündetes ziemlich großes Stück Feuerzunder wurde in ein Bündel trockenen Stroh gepackt und durch lebhaftes Schwenken mit der Hand zu Glüh und Flamme gebracht. Ein Stück Kohlen und trockenes Holz besorgten dann das Weiter. Ueber der Herdhaube des Kohlen und der zu bratenden Kartoffeln ruhte meist der Scheiter des Geheißes.

Die Döbereiner'sche Wasserstoffzündmaschine lernte ich im Lehrer Winnen'schen Hause in Dillenburg kennen. Wie oft habe ich auf den kleinen Hebel gedrückt und das Platinschwämmchen in ein blaues Glühmännchen sich bilden sehen, an dem man den Phosphor entzündete! Auch die erdähnliche „Zündhölzer“ sah ich hier. Die schön roth lackirten Blechbüchsen, in denen großem Abtheilung sich die Hölzer, in dem kleinen das Fläschchen befanden, waren sicher nicht billig.

Mit heller Verwunderung sah ich das erste Streichholz sich entzünden, nachdem man mit dem wichtigen Akt bis zum Anzünden des Lichts gewartet. Bald schon hatten wir Knaben es heraus, daß die abgedruckten Köpfe, auf einen Stein gesetzt und mit einem zweiten Stein geschlagen, einen hübschen Knall effekten abgaben. Bei später in den Handel gebrachten Hölzchen kam diese Eigenschaft in Wegfall. - Der Preis der so nützlichen Neuheit war wohl zehnmal so hoch als heute.

G. Buchholz.

äußerlicher Heiterkeit hat es oft ähnliche Bewandniß, wie mit jenem Galopp, der sich, in langsamem Tempo gespielt, eigentlich als einen Choral erwies.

Es war heute Sonnabend und Druck sah finster in das Treiben der Straße. In solchen Stimmungen, in solchen Stunden, wo der Mensch unter der drückenden Last banger Entscheidungen fast erliegt, hängt sich sein Blick oft an die unbedeutendsten Kleinigkeiten und faßt sie mit photographischer Genauigkeit auf. Draußen auf der Straße wurde geteilt und gepregelt, und mitten in seinen trüblichen Gedanken hatte Druck ein aufmerksames Auge für die symmetrisch aufgeworfenen Schmutz- und Reibschlüssen; ja, für die tiefen Einschnitte, mit denen sie unter dem Rade eines darüber hin fahrenden Wagens hervor gingen; er verfolgte mit seinem Auge die schlängelnden Figuren, die der Hausknecht aus seiner Giebkanne über das sonnige Pflaster goß, und bewunderte die Sicherheit, mit welcher jener die Tragweite seiner Giebkanne zu bemessen wußte, indem er Vorübergehende ein gutes Stück herankommen ließ, ehe er die weitverstreuten Wasserstrahlen mäßigte.

Druck sieht nur auf den Knecht und auf das Wassergefäß, er sieht nur die Strahlen dünner werden, und plötzlich floden, er sieht nur, daß der Knecht die Kanne niederlegt und nach seiner Wäsche greift, und diese zum Grube läßt, dann sieht er, daß jemand im blauen Rock und funkelnder Uhrkette über die Straße daher kommt und — wahrhaftig! das ist der Rentier Wöhring, und noch ehe Druck sich recht befinden kann, tönt schon die Glocke und der alte bekannte Nachbar steht im Thale.

Er kommt heute nur um wenige Stunden später als gewöhnlich, und doch steht seine Erscheinung zu der Umgebung in einem außerordentlichen, man möchte sagen sonntäglichen Verhältnis.

Der Rentier grüßte in seiner alten gemächlichen Weise, ließ sich auf den Stuhl nieder und streichte mit beiden Händen die Schenkel, während er seine Augen im Gemüthe überall umherzuweisen ließ, als sei der Laden mit seinen hochangestellten Vorräthen eine Ausstellung, in welcher er sich für ein erledigtes Eintrittsgeld zu orientieren das Recht hätte.

Leidlich hatte zu pflegen aufgehört, er fuhr in seiner Beschäftigung zum Scheine fort, aber man konnte seinem halb abgewandten Gesicht ansehen, daß er Allem, was vorging, mit großer Spannung lauschte. „Meine Herren“, sagte der Rentier lachend, aber in kurz abgebrochenen Worten, „ich komme in einer außerordentlichen Angelegenheit zu Ihnen. Ich bin zwar, wie man es nennt, ein verarmender Mann, demungeachtet kann aber doch der Fall vorkommen, daß ich einmal Geld brauche, und kein habe. Und so geht's mir eben heute, ich brauche tausend baare Thaler.“

Leidlich ohnte Unheil. Kam hatte der Rentier die letzten Worte gesprochen, da war er flugs durch die Comptoirthür verschwunden; und wenige Augenblicke darauf trat er, zum Ausgehen gerüstet, wieder in den Laden.

Soldatgestalt also mit der gehörigen Fälligkeit versehen, wie ein Luftballon, der reißend und unruhig an den Stricken hin und her schwankt und nur des Axtgiebes harzt, um sofort aufzustehen, stellte Leidlich sich fast neben Druck und den Rentier und hörte mit großer Seelenruhe zu, als der Letztere fortfuhr:

„Wenn ich nun jetzt zum Banquier Warkenstein gehe, gleich hier an der Straßenecke, so giebt er mir die tausend Thaler mit Rußhahn. Ihr seid junge Anfänger, verdient auch gern etwas, und warum soll ich die Provision, die Warkenstein einstreichen würde, nicht lieber Euch zuwenden?“

Der Ballon wurde immer unruhiger, er wurde jetzt nur noch von einem einzigen Seile festgehalten und drohte es zu zerreißen. Man hörte ein Klirpern wie mit Schlüsseln, und das kam aus einer Tasche von Leidlich's Beinkleid.

Zu Druck gewendet, fuhr der Rentier fort:

„Doch es einem solchen schmucken Geschäft, wie das Euzige, nicht an dem bewußten, goldenen Kern fehlt, versteht sich von selbst. Da kommt es nicht darauf an, ob tausend Thaler mehr oder weniger im Cassenschrant sind. Also streckt mir 'mal das Laufend vor. Ueber Zinsen und Provision werden wir uns schon einigen.“

„Sie entschuldigen mich“, sagte Leidlich zum Rentier und zog ein großes Bündel Schlüssel aus der Tasche, „ich habe einen wichtigen Gang vor, der keinen Aufschub duldet, mein Associe wird das Geschäft mit Ihnen in Ordnung bringen.“

Damit reichte er Druck die Schlüssel zu dem feuerfesten Geldschrant, jerschnitt mit mächtigem Axtgiebe den letzten Strich, der den emporkragenden Ballon noch hielt und schwabte unter lustigem Hutschwenken ins Weite.

Druck hielt die Schlüssel in der Hand. Mechanisch hatte er vorher das verhängnißvolle Wort! „Sogleich!“ herausgeholt; er war über die Abicht des Rentiers keinen Augenblick im Zweifel, es galt eine Prüfung zu bestehen. Der Rentier hatte ihn herausgefordert, und in der ersten Aufwallung von Ehrgeiz und Entrüstung hatte er die Herausforderung angenommen, ohne zu erwägen, daß er nicht scheitern konnte. Im Cassenschrant befanden sich hundert Thaler; wenn heute das Wohl oder Wehe der Firma von der Beschaffung einer Summe von zweihundert Thaler abhingen könnte, — sie wäre zu Grunde gegangen! — Sogleich! — Laufend Thaler! er wußte es: wenn er die tausend Thaler schaffte, war Warkenstein sein eigen, und — obwohl er hieran nicht dachte — mit ihr hunderttausend Thaler!

Ein ganzes reiches Leben lag in hellem Sonnenchein vor ihm. Es gibt Streifen Papier, von denen ein einziger tausend Thaler gilt, Druck hat oft das Zehnfache in seiner Hand gehalten, als er noch reichen Handlungshäusern servierte; es hatte in seinem Belieben gestanden, die Papierlumpen in die glühende Asche des Ofens zu werfen und zusehen, wie eine einzige Flamme die eingebildeten Werthe verschlang! — Sogleich! — Es schwebte ihm jetzt ganz deutlich ein Cassenschrant vor, dessen Güter er in früheren Jahren gewesen war, er sah sie vor sich stehen, die gefüllten Geldbüchsen, er sah die Gold- und Silber-Rollen liegen, er sah das Leder-Stui in seiner Hand, in welchem die Banknoten zu Tausenden ruheten, er glaubte, wie früher, die Gummischnur, welche das Stui umschloß, spielend auszubehnen und wieder zusammenzuziehen zu lassen; — diese alten Bilder tauchten plötzlich mit einer Lebhaftigkeit in ihm auf, daß es ihm vorkam, als brauche er nur den Cassenschrant aufzuschließen, und er werde Alles so finden.

(Schluß folgt.)

Vermishtes.

(Wismarfeier in Hohenasperg.) Die Vorbereitungen für die am Nachmittage des 26. Juni in Hohenasperg stattfindende Erinnerungsfest an die Westfalenfahrt nach Friedrichshagen sind in bestem Gange. Der Gedanke einer derartigen Feier hat sich früher, so auch jetzt wieder, allseitig lebhaften Anklang gefunden, und so verpricht dieselbe sich den bisherigen nach jeder Richtung hin wirksam anzuschließen.

Sie wird in gleicher Weise wie im Vorjahre aus Konzert (der Dittner'schen Kapelle) und dem Festakt vor dem Kaiserdenkmal bestehen. Für die verschiedenen Antrachen sind hervorragende Redner gewonnen worden. Der Ausschuß hat die Herren, die sich leither der Mühe unterzogen haben, die Einladungen in den einzelnen Orten zu besorgen, gebeten, der Geschäftsstelle der nationalliberalen Partei in Dortmund, Weststraße 14, bis zum 20. d. M. mitzutheilen, auf wieviele Teilnehmer annähernd zu rechnen sein wird. Viele Bitte sei hier nochmals wiederholt, damit der Wirth sich im beiderseitigen Interesse entsprechend einrichten kann.

(Zerlöhn, 15. Juni. (Eine Bande Meineidsschwörer), bestehend aus einem Althändler, einem Fabrikarbeiter und einem Schieferbeder, wurde hier hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Reute schworen gegen klingende Münze — in einem Falle wurde sogar ein alter Ziegenbock als Loth für die „Entlastung“ bei Gericht versprochen — zahlreiche Meineide. In der nächsten Schwurgerichtsperiode werden sie sich zu verantworten haben.

(Köln, 16. Juni. (Katholikerversammlung.) Bekanntlich wurde vor mehreren Jahren bei Gelegenheit der ersten Besuche des Kaisers und der Kaiserin beschlossen, wieder einen Katholikerversammlung der Stadt Köln zu bilden, wie ein solcher von hohem Werthe und Reichthum im Mittelalter im Besitz der Stadt war. Es wurde mit 2 herrlichen Prachtvollen der Anfang gemacht, welche die hiesigen Hofgoldschmiede Hermeling und Witten gefertigt haben. Auch bei dem diesmaligen Besuche des Kaiserpaars wird der Katholikerversammlung bedeutend vermehrt und zunächst ein sogenanntes goldenes Buch mit kunstreich gearbeiteten Deckeln hergestellt, in das die beiden Majestäten an erster Stelle ihre Namen eintragen. Das bedeutendste Stück wird aber ein kostbarer, ganz in Silber getriebener Tafelaufsatz bilden, der auch der hervorragende Schmuck der kaiserlichen Tafel sein wird. Derselbe hat die Form eines mittelalterlichen Leuchters und erhebt sich aus einem sechsseitigen Becken, das von Löwen und Greifen getragen wird. Die in Emaille à jour gefertigten Schalen sind von einer mittelalterlichen mit Zinnen gekrönten Mauer eingefasst, aus der sich die hervorragenden noch erhaltenen Thürbäume des Mittelalters: Bogenthurm, Frankenthurm, Westthurm, Giebelthurm und Habnenthurm, Ilsepoth, Bodmühle und Severinsburg erheben. Der Brunnen ist mit den Ganzfiguren der drei Kaiser, Friedrich II., Karl V. und Maximilian I. geschmückt; ferner ist eine ganze Jagd in wunderbarer Zierlichkeit dargestellt. Der Brunnen wird durch einen kleinen Motor, der eine Druckpumpe treibt, in Bewegung gesetzt, köstliches Wasser aus seinen Brunnenröhren spenden.

(Köln, 16. Juni. (Am Freitag Fleisch zu essen) hat der hiesige Erzbischof den Teilnehmern des Diners erlaubt, das am Freitag im Gürzenich zu Ehren des Kaiserpaars stattfindet. Das erzbischöfliche Generalvikariat erläßt nämlich folgende Bekanntmachung: Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß Se. Eminenz der hochwürdigste Herr Cardinal und Erzbischof kraft apostolischer Vollmacht den Rathkolben, welche am 18. d. Mts. dem zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin im Gürzenichsaale stattfindenden Festessen beizugehen, Dispens von der Abstinenzgebote erteilt haben. Das erzbischöfliche Generalvikariat: Dr. Kreuschwald.

(Eupen, 15. Juni. (Durch Anschlägen des Feuers mit Petro-leum) erlitt gestern Nachmittag ein 12jähriges Mädchen Brandwunden, die den Tod zur Folge hatten.

(Leipzig, 16. Juni. (Ausstand.) Dem Leipziger Tageblatt zufolge ist heute hier ein allgemeiner Ausstand der Maurer ausgebrochen, an dem nach den bisherigen Feststellungen etwa 2000 Mann theilhaft sind. Es verlangen einen Stundenlohn von 55 Pfg. bei 10stündiger Arbeitszeit. Die Arbeitgeber wollen nur 48 Pfg. bei 10stündiger Arbeitszeit bewilligen.

(Der Kampf für die Sittlichkeit) wird in Westfalen mit merkwürdigen Mitteln geführt. Erinnerung ist wohl noch der im Abgeordnetenhaus vor kurzem zur Sprache gebrachte Fall, wo in einem Verbrüder für höhere Töchter aus dem „Westfälischen“ aus Sittlichkeitsgründen die Verle fortgelassen waren: Glückselig, weissen Arm umspannt ein Mädchen aus Westfalenland.“ Jetzt wird aus Dillenburg berichtet, daß ein dortiger Geistlicher den Damen nicht nur den Besuch eines Liebhabertheaters, sondern auch die Benutzung der Schwimmhalle für Damen mit Erfolg verboten hat. Ferner hat er dort als Hofkapellmeister fungirender Geistlicher die armenlose Sommerkleider der kleinen Schuttmalens als „die Sittlichkeit gefährdend“ verboten!

(Berlin, 15. Juni. (Zum Fall Wölffert) wird noch gemeldet: Der Befund der bei den verunglückten Luftschiffern aufgefundenen Sachen wies ganz eigenartige Erscheinungen auf. Während die Brandverletzungen, die der Mechaniker Knabe erlitten hatte, geringerer Natur waren, war dessen Kleidung an der linken Brustseite völlig verbrannt. Das Metall seiner Taschenuhr war zum Theil geschmolzen; merkwürdigerweise zeigte sich jedoch die Cigarrentasche mit ihrem Inhalt vollkommen unbeschädigt. Dr. Wölffert waren Gesicht und Hände stark verbrannt, dagegen war die Kleidung verschont geblieben; ja, eine vollständige Annäherung, welche er bei sich führte, zeigte nicht die geringsten Spuren einer Beschädigung. In dem Portemonnaie des verunglückten Luftschiffers wurden noch 90 M. vora gefunden, die zur Deckung der Verdrängungskosten benutzt wurden. Das Steuer des Luftschiffes, welches sich bei der Explosion von der Gondel ablöste, zeigte von der Lenkvorrichtung, welche gebrochen war, abgesehen, keine Spuren von Beschädigungen; nur an einer Stelle war es durch eine Stützfamme angeknüpft. Das Begräbniß Wölfferts hat gestern Abend 6 1/2 Uhr in aller Stille auf dem Neuen Friedhof der Tempelhofer Gemeinde stattgefunden. Einige Freunde und Bekannte des Verstorbenen und sieben Unteroffiziere der Luftschifferabtheilung bildeten das Trauergefolge. Die Offiziere, sowie das Unteroffiziercorps der Luftschiffer hatten je einen Kranz gesendet. Kein Geistlicher sprach; unter feilem Gebet ging der gelbe, schwarz drapirte Sarg in die Tiefe. Die Leiche Knabes wurde gestern Abend auf Ansuchen der Familie nach Friedenau übergeführt, wo heute die Beerdigung stattfinden soll.

(Der bekannte Prälat Kneipp in Würzburg) schon längere Zeit leidend, ist jetzt im Alter von 77 Jahren gestorben. Die von dem Verstorbenen in seinem Wohnort eingerichtete großartige Wassercuranlage wird sicher durch das Hinscheiden des ursprünglichen Pfarrers einen Stoß erleiden.

(Der Vogel Knabe.) Ein kleiner Knabe in Krone hatte kürzlich an der berg-märk. Eisenbahn ein Schwarzbrotselbst entdeckt. Als er das selbe wieder mit seinem Besuche „beehrte“, mußte er wohl zu unangelegener Stunde oder in räuberischer Weise gekommen sein, weshalb das Droßel-vaar beschloß, sich seiner ein für allemal zu entledigen. Mit einem Muthe, an dem ein gewisses Volk sich hätte begeistern können, flohen sie dem Knirps nach dem Kopfe, um das Gesicht mit ihren Schnäbeln und Krallen zu bearbeiten. Da der Junge sich vor ihren Angriffen nicht schützen konnte, mußte er eiligst das Feld räumen, und Ernteschreie, die dem Schauspiel zugehört haben, waren erklaunt über den Muth der Thiere und über die Schnelligkeit des Laufens von dem Vorklein. Wir erlauben uns zu bemerken, daß obige Mittheilung kein Aprilscherz ist, sondern wirklich auf Thatfachen beruht.

(Wien, 15. Juni. (Charlotte Wolter) wurde auf Grund ihres letzten Wunsches als „Jubigenie“ im weissen Kleide mit goldenem Kranze in den Haaren aufgebahrt. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags statt. Ihr Nachlaß beträgt 500000 Gulden. Haupterbe ist die Nichte der verstorbenen Charlotte Wolter. Das übrige Vermögen erhalten Verwandte in Deutschland. Die erwartete Errichtung einer künstlerischen Stiftung enthält das Testament nicht.

Wäsche mit Luhn's Salmit-Zerpinthin-Dernseife!

Es ist eine Lust, bunte Gewebe jeder Art damit zu reinigen, weil Alles Farbe behält und weich bleibt. Holen Sie zum Versuch 1/2 Pfundpacket „mit dem rothen Kreuz“ beim Droguisten, Seifen- oder Colonialwaaren-Händler. Fordern Sie „echte Luhn's“!

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT

Löhrstrasse 2. Siegen Löhrstrasse 2.

Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Junge Anfänger.

Humoreske von Gustav Böcker.

(Fortsetzung.)

9.

Ein Disconto-Capitel.

Der Rentier ging heute nicht zum Fräulein, und ein großer Theil des Nachmittags verstrich, ohne daß man ihn oder seine Tochter gesehen hätte.

Leidlich leistete ausnahmsweise seinem Associe im Laden Gesellschaft. Er hatte sich eine seine Cigarre angezündet, nahm die Lavorgewichte auf und pfiff lustige Melodien dabei. Er sprach mit Druck, als wäre zwischen beiden nichts vorgefallen und erwähnte die bevorstehende Separation frei und unumwunden von einem ganz objectiven Standpunkte aus. Nur das vergnügte Pfeifen übertrieb er, und mit solch

Der Rentier ging heute nicht zum Fräulein, und ein großer Theil des Nachmittags verstrich, ohne daß man ihn oder seine Tochter gesehen hätte.

Leidlich leistete ausnahmsweise seinem Associe im Laden Gesellschaft. Er hatte sich eine seine Cigarre angezündet, nahm die Lavorgewichte auf und pfiff lustige Melodien dabei. Er sprach mit Druck, als wäre zwischen beiden nichts vorgefallen und erwähnte die bevorstehende Separation frei und unumwunden von einem ganz objectiven Standpunkte aus. Nur das vergnügte Pfeifen übertrieb er, und mit solch

Für die Reisezeit

empfehle mein großes Lager in
Reise-Handbüchern
 von Bäder, Grieben, Meyer, Thudi u. f. w.,
Bäder- und Städteführer.
 Verzeichnisse liegen un berechnet und frei zu Diensten.
 Ferner stets auf Lager:
 Knebusch, Führer durch das Sauerland, Siegerland,
 Wuppergebiet und Waldeck. Mit 2 Karten M. 2,00.
Fahrpläne:
 Gendishel's Telegraph gr. Ausg. M. 2,00
 do. do. kl. Ausg. M. 1,00
 Reichskursbuch M. 2,00
 Westdeutsches Kursbuch gr. Ausg. M. 0,50
 do. do. kl. Ausg. M. 0,25
 Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
 Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Neuheiten eingetroffen!
 Schlipse, Cravatten, Faltenhemde,
 Vorhemde, Kragen, Manschetten,
 Glacehandschuhe
 u. f. w.
 Bitte Anstellung im
 Schaufenster zu
 beachten!

**Verkauf von
 Vodels**
 „Unterleid der Zukunft“.
 (Stoffmuster liegen zu Diensten).
J. G. Schneck sen.,
 Kölnerstraße 13.

A. NEUSSELL,
**Wäsche-
 und Aussteuergeschäft**
 empfiehlt:
 Betten,
 Bett-, Schlaf-
 und Steppdecken,
 Federleinen,
 Barchent, Bett-
 federn u. Daunen.
 Fertige Betten,
 auch für Kinder,
 stets aufgestellt.

Adolf Rühling, Siegen,
 Perrückenmacher und Friseur,
 12 Bahnhofstraße 12.
 Telefon Nr. 58.
Cabinet zum Haarschneiden, Frisieren u. Rasiren.
 Neueste Einrichtung zum Kopfwaschen (Champonieren)
 für Herren und Damen mit Warmwasser- und Tretenapparat.
 Anfertigung sämtlicher künstlicher Haararbeiten. Spezialität:
 Perrücken und Toupetts nach eigener bewährter Methode.
 Großes Lager von Parfümerien und Toilette-Artikel
 in nur prima Qualitäten von den bedeutendsten Firmen.
 Große Auswahl in
Glacehandschuhen (Specialität: Ziegenleder),
 für Damen und Herren, in allen Farben und Größen.
Schlipse und Hosenträger.

**Fernrohre,
 Operngläser,
 Touristentaschen**
 empfiehlt billigt
C. Heifer I, Löhrrstraße.

**Alle Sorten
 Hausbrandkohlen,**
 gewaschene Aufkohlungen I und II,
 Stückkohlen, prima metierte Kohlen,
 Anthracitkohlen (Hüfte II),
 sowie
**Rußschmiedekohlen
 und Bricketts**
 empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
 Prima
Frankfurter Apfelwein
 billigt bei **G. Beulke.**
Hef- und Briefblock,
 darf auf keinem Comptoir fehlen,
 zum Heften von Rechnungen, Quittungen,
 Journalen etc.
 à Stück incl. 1000 Klammern 3 Mk.
 bei **C. Heifer I, Löhrrstr.**
Kartoffeln
 empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

H. Beulke, Siegen.
 Tuchhandlung, Herrengarderobe nach Maß,
 beehrt sich den Eingang sämtlicher
Saison-Neuheiten
 in Tuchen, Buckskins, Rammgarnen, Cheviots
 und Loden
 für Civil-, Uniform-, Livree- und Sport-Anzüge
 ergebenst anzuzeigen.
**Elegante Anfertigung von Kleidungsstücken jeder Art unter
 Beste Stoffe. — Gute Verarbeitung. — Billigste Preise.**

**Den Empfang der Neuheiten
 in Regenmänteln, Jaketts, Umhängen, Reise-
 Costümen und Blousen**
 zeigen ergebenst an.
 Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager in den neuesten
 Kleiderstoffen.
D. & M. Spickermann,
 Markt 49.

Kattune und Sonnenschirme
 in den neuesten Mustern und Stoffen in größter Auswahl.
Eberh. Wurm, Markt.

Drimal täglich erscheint und kostet 4 Mk. 75 Pfg. vierteljährlich die
Rheinisch-Westfälische Zeitung
Essen (Ruhr)
 Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe
 enthält auf telegraphischem Wege
 Nachrichten über alle Ereignisse vom
 vorhergehenden Tage (namentlich die
 Vorgänge im Reichs- und Landtag),
 die neuesten Berliner Börsenkurse, den
 Pariser, Antwerpener und Bremer
 Produktenmarkt, ferner ein inter-
 essantes Roman-Feuilleton, politische,
 provinzielle, landwirtschaftliche und
 industrielle Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe
 bringt den ausführlichen Bericht über
 die parlamentarischen Verhandlungen
 (Reichstag und Landtag) vom vor-
 hergehenden Tage, einen interessanten
 Parlamentsbericht über die letzte parla-
 mentarische Sitzung, den telegraphi-
 schen Bericht über den New Yorker
 Produktenmarkt, die wichtigsten
 während der Nacht und des Morgens
 eingelaufenen Nachrichten u. f. w.,
 sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abendausgabe
 enthält den Bericht über die politischen,
 wirtschaftlichen und lokalen Ereig-
 nisse des Tages, die Anfangskurse
 der Berliner Börse, die Kurse der
 Warenbörsen Rheinland-Westfalens,
 vermischte, feuilletonistische und
 Familien-Nachrichten aller Art.

Vaterländische Gesinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung, **Freimüthigkeit** nach oben
 und unten und **Vermeidung jedes Partei- oder Klassen-Partisanismus** haben im Verein mit den
 Leistungen der Zeitung — anregenden Zeitartikeln, Spezialcorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtenendienst
 auf wirtschaftlichem Gebiete, und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf
 allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalevents — die Rheinisch-West-
 fälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen
 reichen Inhalt das Gelingen irgend einer anderen größeren Zeitung entscheidend macht.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einlegung ihres quittierten Abonnements-Scheines von
 jezt ab bis Ende Juni die Zeitung **unentgeltlich** zugesandt.
 Nr. 6080 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

**Billigste
 Preise.**
**HANDSCHUH-WASCHEREI
 UND
 FÄRBEREI**
 Grösste Auswahl aller Arten
Carl Drey,
 Siegen.
 Handschuhe
 Hosenträger
 Cravatten

Große Preis-Concurrenz
 für Abonnentinnen der „Wiener Mode“.
 Verschiedene Concurrenzen. — Diplome, Medaillen u.
Barpreise im Gesamt-
 werthe von **10000 Kronen.**
 Näheres im neuesten Hefte der „Wiener Mode“, das von jeder Buch-
 handlung oder von der Administration der „Wiener Mode“ für
 25 fr. = 45 Pf. in Briefmarken bezogen werden kann.
Abonnement pro Quartal fl. 1,50 = M. 2,50.

Apotheker Dörings Seife mit der Gule
 à Stück 35 sonst 40 Pfg. empfiehlt **Louis Schmidt, (Nachf. D. Dörfel),**
 Siegen, Schulplatz 221.

**Rothe und weiße
 Disconto-Nota,**
 Formulare zur Eintragung von
 Zinsrechnungen von Reichsanleihen,
 und
Preussischen Zinsrechnungen,
 nach Vorchrift der Reichsbank,
 hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Omnibus-Verbindung.
 Ab Siegen: 8, 10, 12, 2, 3, 4, 30, 6, 30.
 Ab Weiden: 9, 11, 1, 3, 30, 5, 30, 7, 30.
 An Sonntagen und Feiertagen:
 Ab Siegen: 9, 10, 11, 12, 1, 30, 2, 30,
 3, 30, 4, 30, 5, 30, 6, 30.
 Ab Weiden: 10, 11, 12, 2, 30, 3, 30,
 4, 30, 5, 30, 6, 30, 7, 30.

Fahrpläne.
Rhein-Siegeler Eisenbahn.
 Abfahrten von Siegen nach:
 Bielefeld 4, 35, 6, 23, 6, 48 früh (Schnell-
 zug), 8, 38, 11, 50 M., 12, 10 (nur
 Werktags nach Bielefeld), 2, 07,
 4, 42 N., 7, 45, 9, 34 N.
 Siegen, Troisdorf, Köln 4, 35, 6, 48
 früh (Schnellzug), 8, 38, 11, 50 M.,
 2, 07, 4, 42 N., 7, 45 N.
 Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,
 Kassel, Frankfurt 4, 35 früh, 6, 23,
 8, 38, 11, 50 M., 2, 07, 4, 42 N.,
 9, 34 N.
 Ankünfte in Siegen von:
 Bielefeld 6, 35, 7, 40, 10, 09 M., 1, 16,
 1, 50 (von Bielefeld), 3, 36 N.,
 6, 24, 9, 25, 10, 36 (Schnellzug),
 10, 57 N., 1, 48 Nachts.
 Köln 10, 09 M., 1, 16, 3, 36 N., 6, 24,
 10, 36 N. (Schnellzug), 10, 57, 1, 48 N.,
 Siegen 10, 09 M., 1, 16, 3, 36, 6, 24 N.,
 9, 25 N., 10, 57, 1, 48 Nachts.
 Abfahrten v. Siegen nach:
 6, 00, 7, 05, 9, 32 M., 12, 42, 3, 03, 5, 50
 N., 8, 52, 10, 15 (Schnellzug), 10, 20
 N., 1, 12 N.
 Von Köln nach Siegen:
 7, 08, 10, 00 M., 12, 25 Mittags, 3, 05,
 6, 15 N., 7, 25, 8, 40 N. (Schnellzug),
 10, 50 N.
 Von Siegen nach Bielefeld:
 6, 52, 10, 20 M., 12, 38 Mittags, 3, 25,
 6, 07, 6, 32, 10, 05 N.
 Arbeiterzug Dillenburg-Siegen:
 ab Dillenburg 4, 25 M., in Siegen 5, 45.
 Von Siegen nach Eisen:
 An Arbeitstagen: 5, 20, 8, 32 N., 1, 30,
 5, 30 N.; an Sonntagen und Feiertagen:
 8, 00, 12, 05, 2, 10, 6, 00 N.
 Von Eisen nach Siegen:
 An Arbeitstagen: 6, 05, 9, 32 N., 2, 40,
 6, 40 N.; an Sonntagen und Feiertagen:
 9, 00 N., 1, 05 M., 3, 00,
 6, 50 N.
 Von Siegen nach Dillenburg:
 9, 53 M., 3, 13 N., 8, 20, 10, 29 N.
 Von Dillenburg nach Siegen:
 8, 10 M., 1, 38, 4, 56 N., 9, 20 N.
 Von Siegen nach Eisen:
 6, 03, 9, 50 M., 1, 23, 3, 35, 4, 59, 6, 25 N.,
 9, 58, 10, 50 N.
 Von Eisen nach Siegen:
 5, 10, 8, 20, 11, 21 M., 2, 55, 4, 20, 5, 33 N.,
 8, 25 N.
 Von Siegen nach Dillenburg:
 9, 39 Vorm., 1, 00 (nur Montags),
 3, 10, 5, 55 N., 8, 54, 10, 23 N. (nur
 an Sonntagen und Feiertagen).
 Von Dillenburg nach Siegen:
 8, 35 M., 1, 15 (nur Montags), 1, 45,
 4, 45 N., 7, 45, 9, 30 N. (nur an
 Sonntagen und Feiertagen).
 Von Siegen nach Dillenburg:
 6, 17 (nur Werktags), 8, 08, 11, 30 M.,
 2, 47, 4, 35 N., 8, 00, 10, 29 N. (nur
 Werktags).
 Von Dillenburg nach Siegen:
 4, 34 (nur Werktags), 5, 59, 7, 09 (nur
 Werktags), 9, 40 M., 12, 45, 3, 40,
 5, 20 N., 8, 52 N. (nur Werktags).

Siegen-Lagen.
 Abfahrten von Siegen nach:
 Weidenau und Kreuzthal 6, 00, 7, 45,
 8, 10 (Schnellzug), 10, 30 M., 12, 15,
 1, 20, 3, 39, 5, 15, 6, 31 N., 7, 47, 9, 28,
 10, 42 N.
 Gagen 6, 00, 8, 10 Schnellzug, 10, 30 M.,
 3, 39 N., 6, 31, 9, 28 N.
 Ankünfte in Siegen von:
 Kreuzthal 6, 40, 8, 30, 11, 39 M., 1, 43,
 2, 03, 4, 07, 6, 22, 6, 57, 7, 12 N.,
 8, 53, 10, 49, 12, 45 N.
 Gagen 8, 30, 11, 39 M., 2, 03 N., 6, 57,
 8, 53, 12, 45 N.
 Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
 6, 16, 8, 13, 11, 20, 1, 23 M., 1, 46, 3, 48,
 5, 58, 6, 40, 6, 49 N., 8, 16, 8, 31,
 10, 25, 12, 25 N.
 Von Gagen nach Kreuzthal Siegen:
 5, 35 früh, 8, 20, 11, 18 M., 3, 55, 5, 50 N.,
 9, 18 N.
 Von Dillenburg nach Rothemühle:
 7, 35, 10, 20 M., 12, 56 M., 8, 15, 11, 10
 N. (nur bis Dillenburg).
 Von Rothemühle nach Dillenburg:
 6, 01, 8, 30 (ab Dillenburg), 9, 12 N., 3, 05
 6, 30, 9, 53 N. (letzte nur bis Dillenburg).
 Von Dillenburg nach Dillenburg:
 7, 45, 10, 35 M., 1, 12 Nachts, 7, 53 N.
 Von Dillenburg nach Dillenburg:
 5, 55, 9, 15 M., 3, 36, 6, 30 N.

Kreuzthal-Marburg.
 Richtung Kreuzthal-Marburg:
 4, 55 (ab Raasbühl), 6, 22 (ab Grentzbrück),
 8, 33, 11, 42, 1, 55, 4, 05, 8, 15 (bis
 Friedebad), 11, 06 (bis Grentzbrück).
 Richtung Marburg-Kreuzthal:
 5, 35 (ab Grentzbrück), 6, 12 (ab Raasbühl),
 8, 10, 9, 27, 2, 35, 5, 44, 9, 10 (bis
 Raasbühl).
 Von Grentzbrück nach Raasbühl:
 6, 52, 10, 12 M., 1, 32, 5, 40 N., 9, 52 N.
 Von Raasbühl nach Grentzbrück:
 5, 39, 8, 26, 12, 10 M., 4, 28 N., 8, 25 N.
 Von Grentzbrück nach Siegen:
 5, 35, 7, 18, 10, 08 M., 12, 55, 3, 03 N.,
 6, 15, 7, 40, 9, 51 N.
 Von Siegen nach Grentzbrück:
 8, 33, 11, 42 M., 1, 55, 4, 05 N., 8, 15
 11, 06 N.
 Redaction, Druck und Verlag von **C. Buchholz**
 in Siegen.

250 000 Mark
 Baar Geld Hauptgewinn
 der
**Weseler Willibrod-Lothar-
 Lotterie.**
 Haupt- u. Schlussziehung 23. — 29. Juni.
 Zu dieser äußerst günstigen Lotterie
 empfehle halbe und ganze Loose zu
 Original-Preisen, M. 7,70 resp. 15,40.
**Meier Dombau-
 Geldlotterie.**
 Hauptgewinne Mark 50 000,
 „ „ „ 20 000,
 „ „ „ 10 000
 u. f. w.
 Loose à M. 3,30 empfiehlt
Louis Schmidt Nachf.,
 Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.
**Wische-
 und Behälter-Verhälter**
 mit Deckel, zum Abholen für das Reibrich-
 fuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt
 an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
 Viehwarenfabrik,
 Gohlfelderstraße, Station Eintracht.
Eau de Chinin.
 Das beste Mittel gegen das Ausfallen
 der Haare und die so lästigen Kopf-
 schuppen bereitzend à Flasche 40 und
 60 Pfg. literweise billiger.
 Zu haben bei
Geinr. Lehn,
 Marburgerstraße 36.